Nummer 32 — Samstag, den 7. Februar 1914. — 7. Jahrgang

Neue Tageszeitung

Die „Neue Tageszeitung" erscheint jeden Werktag. Regelmäßige Beilagen „Der Bauer aus Hessen", „Die Spinnstube". Bezugspreis: Bei den Postanstalten vierteljährlich 2 M. 1,05 bei den Agenten monatlich 50 Pfg. Hinzu tritt Postgebühr oder Trägerlohn. Anzeigen: Grundzeile 20 Pfg., lokale 15 Pfg. Anzeigen von auswärts werden durch Postnachnahme erhoben. Erfüllungsort Friedberg. Schriftleitung und Verlag Friedberg (Hessen), Hanauerstraße 12. Fernsprecher 48. Postscheck-Conto Nr. 4859, Amt Frankfurt a. M.

Uebersicht.

— Der durch seinen Prozeß bekannte **Amtsrichter Knittel** wurde, dem „Oberschlesischen Anzeiger" zufolge, von Rybnick nach Strehlen versetzt.

— Das **russische Landesökonomie-Kollegium** faßte gestern nach längerer Erörterung einen Beschluß, in dem der Landwirtschaftsminister in grundsätzlicher Uebereinstimmung mit den gärtnerischen Fachverbänden gebeten wird, für einen ausgleichenden **Zollschutz der gärtnerischen Produkte** Sorge zu tragen.

— **Die österreichische Polizei verhaftete gestern einen Arbeiter namens Bautitsch,** der in den Danubiuswerken beschäftigt war. Wie die sofort eingeleitete Untersuchung ergab, handelt es sich um einen **aktiven serbischen Offizier,** der in den Dienst des Werkes getreten war, um **Fabrikgeheimnisse zu erfahren.**

— In verlängerter Sitzung hat die **belgische Kammer die erste Lesung des Schulgesetzes** geändert. Obwohl die Abstimmung noch einmal auf die nächste Woche vertagt ist, ist der Regierung gewiß. Damit wird in Belgien ein Gesetz geschaffen, das dem Lande die **allgemeine Schulpflicht** sichert.

— Es ist der **dänischen Regierung** gelungen, den Arbeitgeberverband zum Entgegenkommen zu bewegen. Infolgedessen haben sich alle Parteien bereit erklärt, alle Konflikte friedlich zu ordnen. **Der Friede zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern ist gut wie gesichert,** was einen großen moralischen Sieg der Regierung bedeutet.

— **Der Genickstarre, die bereits in den französischen Garnisonen schon verschiedene Opfer gefordert hat,** ist nunmehr auch **ein Schüler des Lamartine-Lyzeums erlegen.** Vorsichtshalber ist das Lyzeum heute morgen geschlossen worden.

— Der **Aviatiker Garnier** ist gestern mittag auf dem Flugfelde von **Chartres auf einem Zweidecker mit vier Passagieren aufgestiegen** und hat eine Höhe von 2750 Meter erreicht. Er hat damit den von dem deutschen Flieger Sablatnik aufgestellten Rekord von 2080 Meter geschlagen.

— **Mexikanische Banditen bemächtigten sich eines Zuges,** der durch den Cumberttunnel fuhr. Sie sprengten den Ausgang des Tunnelschachtes und nahmen sieben amerikanische Passagiere gefangen.

Gerechtigkeit für die Volksschullehrer!

Der Finanzausschuß der Ersten Kammer lehnte die Beschlüsse der Zweiten Kammer über die Beamten- und Lehrerbesoldung ab und bezeichnet insbesondere die Erhöhung der Lehrergehalte, wie sie von der Zweiten Kammer vorgeschlagen wird, als eine außerordentliche Ungerechtigkeit gegenüber den Beamten. Wenn man bedenkt, daß die ganzen Jahre her die Volksschullehrer bei allen Besoldungsreformen stets die Leidtragenden sein mußten, und daß von ihren billigen und gerechten Wünschen stets nur tropfenweise etwas erfüllt wurde, dann muß die oben mitgeteilte Ansicht aufs höchste erstaunen. Nun kämpfen die Volksschullehrer jahrelang um ihre von der Zweiten Kammer und von hervorragenden Männern unseres Volkes anerkannte und aufs wärmste befürwortete Gehaltsforderung und nun, wenn ein kleiner Fortschritt dieser Forderung entgegengebracht werden soll, dann nennt man das eine Ungerechtigkeit gegenüber den Beamten. Wir möchten **den** Beamten sehen, der mit ehrlichem Gewissen das von dem Beschluß der Zweiten Kammer für die Lehrergehalte behaupten wollte! Von jedem einsichtigen Beamten kann man im Gegenteil hören, daß er durchaus nichts gegen das, was die Zweite Kammer den Lehrern geben wolle, einzuwenden habe. Es ist aber auch durchaus unbillig, die Beamten gegen die Volksschullehrer auszuspielen. In keinem Stadium der Besoldungskämpfe haben die hessischen Volksschullehrer etwas gegen die Beamtenforderungen unternommen. Sie wünschen im Gegenteil jedem gerechten Wunsch vollen Erfolg, verlangen aber auch für sich, daß man ihre billigen Forderungen nicht diskreditiert. Wie man den Volksschullehrern im Laufe der jetzigen Besoldungskämpfe begegnete, das sollen nur einige Beispiele belegen:

Die Regierungsvorlage vom 30. März 1912 sah für die Beamten von 2—3000 ℳ Gehalt rund 17 Prozent und für die von 3000—4000 ℳ Gehalt rund 15 Prozent Erhöhung der Gesamtbezüge vor, für die Lehrer forderte man — 11 Prozent Erhöhung.

Die Regierungsvorlage vom 7. Dezember 1912 erkannte für eine Reihe von Beamtengruppen außer der regelrechten Aufbesserung die Notwendigkeit an, die im Laufe der Zeit sich ergebenden „Härten und Unstimmigkeiten" durch Herausheben aus der seitherigen Stellung zu beseitigen. Für die Lehrer, die schon jahrzehntelang eine ihrem Beruf und ihrer Arbeit entsprechende Stellung zu erringen suchten, galt dieser Grundsatz nicht, obwohl durch das Herausheben von Beamtengruppen, die seither in der sozialen Stufenleiter unter ihnen standen, über sie hinaus ihre Stellung gegen noch verschlechtert wurde.

Diese zwei Beispiele genügen schon, um zu beweisen, daß man jetzt, wenn die Zweite Kammer endlich einmal im Begriff ist, einiges von der alten Schuld gegenüber den Lehrern abzutragen, nicht von einer Ungerechtigkeit gegenüber den Beamten reden darf. Es ist erfreulich und gleich ehrenvoll für Kammer wie für Volksschullehrer, daß die Kammer so mannhaft auf ihrem Beschluß beharrt. Es ist aber auch etwas Selbstverständliches; denn die Zweite Kammer erkannte selbst an, daß das von ihr Beschlossene das Mindestmaß dessen ist, was man geben kann. Es ist eine Ehrenfrage für die Zweite Kammer, an ihrem Beschluß über die Lehrergehalte unter allen Umständen festzuhalten. Die Lehrerschaft verlangt nichts als Gerechtigkeit, und für die Gerechtigkeit wurde noch nie etwas zu viel bezahlt. Es ist auch keine Ungerechtigkeit, wenn man versucht, ein altes Unrecht wieder gut zu machen.

Kommunale Mißwirtschaft der Sozialdemokratie.

Bekanntlich haben in Offenbach die Sozialdemokraten in der Stadtverordnetenversammlung das Heft nämlich in der Hand, weshalb die Stadt, wie noch erinnerlich, so auch aus Anlaß des Regierungsjubiläums des Kaisers unrühmlich von sich reden machte. Fehlt sie doch als einzige unter der Huldigungsadresse, weil der Oberbürgermeister gar nicht erst den Mut hatte, die Angelegenheit der Stadtverordnetenversammlung vorzulegen, sondern das betreffende Rundschreiben in den Akten verschwinden ließ. Daß trotz genölichen Meaiments die Stadtverwaltung Offenbachs viel teurer arbeitet, als die anderer Städte, wurde zum großen Mißvergnügen der Ulrich und Genossen im Parlament durch einen Vergleich zwischen dem Mainzer und dem Offenbacher Budget dargetan.

Nun ist es am Donnerstag in der Stadtverordnetenversammlung gerade über diesen Punkt wieder zu einer scharfen Auseinandersetzung gekommen, und bezeichnender Weise war es sogar ein Sozialdemokrat, der Rechtsanwalt Katz, dem die Galle überlief. Er verlangte zunächst eine Zusammenstellung der vorhandenen Beamtenstellen, nach den einzelnen Aemtern geordnet, und begründete dieses Verlangen in recht drastischer Weise. So griff er das Versicherungsamt heraus, stellte fest, daß dort zurzeit 11 Beamte tätig und weitere vier Hilfskräfte beantragt seien, daß aber nach seinen Informationen die ganze Arbeit des Versicherungsamtes von vier recht arbeitenden Beamten erledigt werden könne. Von einem Obersekretär mit nahezu 5000 ℳ Gehalt werde sogar behauptet, daß er nichts anderes zu tun habe, als auf die Anmeldung von Hunden zu warten.

Seinen Fraktionsgenossen waren diese Feststellungen naturgemäß nicht eben angenehm, und sie ließen sich daher zu der Unvorsichtigkeit verleiten, den Genossen Katz in der Debatte weiter zu provozieren. Worauf dieser sich erbot, weiteres Material zur Verfügung zu stellen, namentlich mit Bezug darauf, daß das sozialdemokratisch regierte Offenbach im Verhältnis zu anderen Städten viel zu viel Beamte habe. Er habe seine Wünsche in den Ausschüssen vorgebracht, sie seien dort aber stets ignoriert worden. Die Dezernenten kannten ihre eigenen Akten nicht und kämen unvorbereitet in die Sitzungen. „Mir paßt der ganze Kram nicht mehr", machte er seinem Herzen Luft. Er verwahrte sich energisch dagegen, „das Totenhemd der Verantwortung anzuziehen", wenn die Vertreter der Verwaltung ihre Aufgabe so erfüllten.

Dieses Urteil über sozialdemokratische Kommunalpolitik ist um so wertvoller, als es aus den eigenen Reihen der Genossen, also von gewiß unverfänglicher Seite stammt.

Deutscher Reichstag.

Der Reichstag beschäftigte sich am Freitag nach Beantwortung einiger unwesentlicher Anfragen mit Wahlprüfungen. Die Wahl des Abg. Dr. Werner-Gießen (w. Vgg.) wurde für gültig erklärt, über die Wahlen der Abgeordneten Liebknecht (natl.), Graf Oppersdorff (b. k. F.) und v. Volko (kons.) Beweiserhebungen beschlossen. Weiter sollten die Abstimmungen über die Resolutionen zum Gehalt des Staatssekretärs des Innern vorgenommen werden. Es kam zu einer Geschäftsordnungsdebatte, da Abg. Graeber (Zentr.) vorschlug, nur über die Resolution Westarp (kons.) abzustimmen, die einen Gesetzentwurf gegen den Mißbrauch des Koalitionsrechts verlangte, alle übrigen Resolutionen aber zurückzustellen. Nach längerer Debatte beschließt das Haus, einen Teil der Resolutionen zu erledigen.

Die Resolutionen zum Vereinsgesetz werden angenommen, zum Teil mit den Stimmen der Mehrheit der Fortschrittlichen Volkspartei, die nur gegen die Aufhebung des Verbots der Beteiligung von Jugendlichen stimmt.

Die Resolution Graf Westorp, die einen Gesetzentwurf verlangt, durch welchen ein wirksamer gesetzlicher Schutz gegen den zunehmenden Mißbrauch des Koalitionsrechts geschaffen, dem immer schärfer ausgeübten Terrorismus gegenüber arbeitswilligen Arbeitern entschieden entgegengetreten, insbesondere aber das Streikpostenstehen verboten wird, wird gegen die Stimmen der Konservativen, der Reichspartei und der Nationalliberalen Dr. Becker, Meyer-Celle und Struck, abgelehnt. (Zuruf links: Der Preußenbund!) Heiterkeit.)

Die Resolution Bassermann, die eine Denkschrift über das Arbeits- und Rechtsverhältnis der außerhalb des Beamtenverhältnisses in Reichs- und Staatsbetrieben beschäftigten Personen verlangt, wird angenommen, ebenso eine Resolution Behrens (w. Vgg.), die ebenfalls Material fordert über Auswüchse des Koalitionswesens im wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und politischen Leben, die besonders von Arbeitgebern und deren Organisationen veranlaßt werden. Eine Resolution Bassermann, die gleichfalls Erhebungen über Auswüchse des Koalitionsrechts fordert, wird abgelehnt. Die Resolution Spahn, wonach die Uebersicht über die Entschlüsse des Bundesrats nochmals der Budgetkommission überwiesen werden sollen, wird angenommen.

Nunmehr setzt das Haus die Einzelberatung des

Etats für das Reichsamt des Innern

fort. Für Leistungen des Reiches auf Grund der Reichsversicherungsordnung werden 59 062 000 ℳ verlangt.

Abg. **Molkenbuhr** (Soz.): Die alte Klage, daß für die Witwen und Waisen der Arbeiter nicht gesorgt werde, können wir nur wiederholen. Eine erhebliche Erhöhung der Position ist notwendig, wozu der Reichstag helfen muß.

Geheimrat **Aurin**: Die Berechnung des Reichszuschusses ist durch die Reichsversicherungsordnung auf eine neue Grundlage gestellt, aber auch komplizierter geworden. Es tritt zu den früheren Versicherungen die Hinterbliebenenversicherung hinzu, und für alle Zweige wurde ein gemeinsamer Maßstab vorgeschrieben. Nach den Berechnungen für 1912 sind an den Zahlungen des Reiches die Hinterbliebenenrenten mit 73 Prozent, die Invalidenversicherung mit 31 Prozent beteiligt. Bei dem gemeinsamen Maßstab sind also die ersteren bevorteilt zu ungunsten der Invalidenversicherung. Als berechtigt hat sich immer noch der Zuschuß von 25 Mark für die Waisen erwiesen. Eine Regelung der Waisenversicherung allein ist nach Lage der Gesetzgebung unmöglich.

Abg. **Molkenbuhr** (Soz.): Der Regierungsvertreter ist nicht darauf eingegangen, daß 13 Millionen mehr zur Verfügung stehen.

Bei den Unterstützungen für die Familien einberufener Mannschaften verlangt

Abg. **Rauch** (Soz.) Erhöhung dieser Unterstützungen.

Abg. **Erzberger** (Zentr.): Wir schließen uns diesem Wunsche an und wundern uns über die ablehnende Haltung der Regierung. Die Gewährung einer Aufwendungsentschädigung an Familien, die drei und mehr militärpflichtige Söhne haben, ist eine der erfreulichsten Kulturausgaben, und es wäre zu wünschen, daß die Auszahlung dieser Gelder, die bisher noch niemand bekommen hat sehr bald erfolge. Leider fehlen dazu immer noch die Ausführungsbestimmungen des Bundesrats. Die Auszahlung sollte halbjährlich erfolgen.

Ministerialdirektor Dr. **Lewald**: Der Bundesrat konnte bisher noch keinen Beschluß über die Ausführungsbestimmungen fassen, da für 1914 die Grundlagen dazu noch nicht vorhanden sein können. Welche Summen die Unterstützungen der Familien einberufener Mannschaften erfordern werden, wissen wir heute noch nicht, es läßt sich daher keine bestimmte Zahl in den Etat einsetzen. Die Formulare werden einfach und klar abgefaßt werden und die Auszahlung wird im allgemeinen auf bloße Anmeldung hin erfolgen.

Abg. **Thöne** (Soz.): Die Auszahlung der Aufwandsentschädigung sollte vierteljährlich erfolgen.

Abg. **Erzberger** (Zentr.): Wir hoffen, daß schon im Februar 1915 das Gesetz über die Unterstützung der Familien einberufener Mannschaften erlassen wird. Das ist sehr leicht durchführbar.

Ministerialdirektor Dr. **Lewald** sagt dies zu.

Der Titel wird bewilligt.

Beim Titel „Reichsschulkommission" empfiehlt

Abg. **Sivkovich** (fortschr.) eine Resolution, die Reichsschulkommission zu einem Reichsschulamt auszubauen, das ohne legislatorische, administrative und disziplinare Befugnisse zu haben, zum Studium des ausländischen Schulwesens und als Anregungs- und Beratungsstelle des gesamten deutschen Schulwesens dient. Wir wollen keine Schablonisierung und Zentralisierung, sondern eine Beratungs- und Studienstelle für pädagogische Fragen. Notwendig ist eine Zentralstelle für Erziehung und Unterricht. In Mecklenburg besteht die geistliche Schulaufsicht noch in Reinkultur. Ein Rittergutsbesitzer mußte notgedrungen neue Lehrmittel anschaffen. Und als er in die Stadt kam, verlangte er dort einen Globus für Mecklenburg. (Heiterkeit.) Noch nach 30jähriger Tätigkeit kann einem Lehrer ohne Angabe von Gründen gekündigt werden.

Abg. Dr. **Ortmann** (natl.): Daß die Reichsschulkommission nicht mehr geleistet hat, liegt an ihrer mangelhaften Organisation. Wir hoffen, daß die Regierung diese Frage nicht als quantité négligeable ansieht. Die ganze Organisation ist auf ehrenamtliche Tätigkeit angewiesen.

Abg. Schulz-Erfurt (Soz.): Vor zwei Jahren standen wir mit unserem, jetzt von den Fortschrittlern eingebrachten Antrage allein. Also endlich kommen auch andere Parteien zur Einsicht, daß es so nicht weitergehen kann. Die fortschrittliche Resolution ist ein Muster von Zaghaftigkeit, wir können ihr nicht zustimmen. Unsere diesjährige Resolution verlangt einen Gesetzentwurf zwecks Umwandlung der Reichsschulkommission in ein Reichsamt für das Schul- und Bildungswesen. Wir verlästerten Internationalen verlangen die nationale Einheitsschule. (Beifall d. Soz.)

Abg. Dr. Marx (Zentr.): Die Sozialdemokratie ist wieder diejenige Partei, die alle Konsequenzen zieht und aufs Ganze geht. Sie verlangt die Regelung des ganzen Bildungswesens durch das Reich. Ein Reichsschulamt hat Reichsschulen zur Voraussetzung, die es gar nicht gibt. Ich bezweifle, daß solche Schulfragen zur Kompetenz des Reichstages gehören. Wir lehnen beide Resolutionen ab.

Abg. Dr. Kerschensteiner (fortschr.): Ein Zentralamt kann sehr nützlich wirken. Damit wollen wir kein uniformiertes Schulwesen schaffen.

Nach weiteren Bemerkungen des Abg. Schulz (Soz.) schließt die Besprechung. Die Resolution der Sozialdemokratie wird abgelehnt, die der Fortschrittler angenommen.

Samstag: Fortsetzung.

Schluß nach 6 Uhr.

Aus dem hess. Landtag.

Zweite Kammer.

Der Finanzausschuß der Zweiten Kammer brachte gestern seine Beratungen zum Hauptvoranschlag zum Abschluß. Zunächst wurde bei dem Justizetat die Frage der Hilfsgerichtsschreiber behandelt, deren Vermehrung um 10 Stellen die Regierung vorgesehen hat. Im Ganzen sollen 30 neue Stellen auf drei Jahre verteilt geschaffen werden. Nachdem der Ausschuß darauf hingewiesen, daß schon im vorigen Jahre die Zahl der Stellen von der Zweiten Kammer mit 58 genehmigt wurde, was allerdings weder die Zustimmung der Regierung der Ersten Kammer, noch der Regierung fand, erklärte sich die Regierung mit dem Vorschlag einverstanden, daß die Stellen auf 2 Jahre verteilt werden, sodaß in diesem Jahre statt 10 deren 15 und im Jahre 1915 ebenfalls neue 15 Stellen geschaffen werden.

Bei dem Kapitel Staatsschuld wird auf die mangelhafte Einrichtung des Staatsschuldenbuch-Büros hingewiesen und erklärt die Regierung sich zur Schaffung der gewünschten Räume bereit. Bei Kap. Pensionen wird insbesondere die Frage behandelt, welche Staatsdienstanwärter unter die Angestelltenversicherung fallen. Die Regierung erklärt, daß im Allgemeinen die höheren Beamtenstellen (Assessoren usw.) befreit und alle Anwärter auf die mittleren Beamtenstellen (Techniker, Geometer 2. Kl., Schreibgehülfen) versicherungspflichtig zu erachten seien. Hier würden die Abzüge die Summe von 40 bis Mk. 57 betragen, welche die Anwärter zu tragen haben. Obwohl die Abzüge für drückend empfunden werden, erklärt die Regierung, daß die Selbstversicherung dieser Leute viele Nachteile im Gefolge haben würde. Bei Kap. 116, Verhältnis zum Reich, wird vom Ausschuß darauf hingewiesen, daß der hessische Staat durch die Vereinnahmung und Verrechnung der Zölle für das Reich immer größere Kosten zu tragen habe und findet auch die Regierung diese Beschwerde für berechtigt, doch sind diese Belastungen auf Beschlüsse des Reichstages zurückzuführen, der beschlossen habe, daß auch z. B. die Wehrsteuer durch die Bundesstaaten ohne Entschädigung erhoben werde. Die Regierung ist für die Anregung dankbar und will an geeigneter Stelle die notwendigen Schritte versuchen, um eine Aenderung herbeizuführen.

Tagesübersicht.

Deutsches Reich.

:: **Ein nationalliberaler Antrag zum Koalitionsrecht.** Dem Abgeordnetenhause ist folgender Antrag von Dr. Krause-Königsberg und Genossen zugegangen: Das Abgeordnetenhaus wolle beschließen: Erstens über die von dem Minister des Innern in der Sitzung vom 14. Januar erwähnte Anweisung an den Oberpräsidenten — wegen des Erlasses von Polizeiverordnungen zum Schutze der öffentlichen Sicherheit sowie Ruhe und Ordnung, der Personen und des Eigentums — sowie um Auskunft darüber ersuchen, in welcher Art und in welchem Umfange der Anweisung entsprochen worden ist; zweitens die Staatsregierung zu ersuchen, die örtlichen Polizeibehörden und Exekutivbeamten anzuhalten, sobald bei Ausbruch einer Arbeitsstreitigkeit Störung der öffentlichen Sicherheit, der Ruhe und Ordnung, insbesondere durch Belästigungen Arbeitswilliger, festgestellt wird oder zu besorgen ist, in Anwendung und Gemäßheit des bestehenden Rechts und der auf Grund dieses Rechts erlassenen Polizeiverordnungen unter sorgfältiger Wahrung der Koalitionsfreiheit einem Mißbrauch dieser Freiheit in der Richtung des Koalitionszwanges unverzüglich und nachdrücklich entgegenzutreten; drittens, die Staatsregierung zu ersuchen, auch ihrerseits im Bundesrate auf beschleunigte Vorlegung der im Reichstag geforderten, von dem Reichskanzler in Aussicht gestellten Denkschrift zur Vorbereitung der reichsgesetzlichen Regelung des Schutzes der persönlichen Freiheit hinzuwirken. — Wie dieser vernünftige Antrag mit der gestrigen Abstimmung im Reichstag, wo die Nationalliberalen unter Führung Bassermanns die konservativen Anträge, die auf dieselbe Richtung liefen, niederstimmen halfen, in Einklang zu bringen ist, kann nur ein nationalliberales Gemüt erklären.

:: **Unfall zweier Fährdampfer auf dem Bodensee.** Vorgestern abend gegen 7 Uhr fuhr der Dampfer „Stadt Konstanz" auf der Linie Ueberlingen-Konstanz infolge dichten Nebels kurz vor der Landungsstelle in Dingelsdorf auf Grund. Das zur Hilfe geeilte Dampfschiff „Meersburg" versuchte, den Dampfer abzuschleppen, geriet aber hierbei ebenfalls infolge dichten Nebels auf Grund, so daß beide Schiffe nun festlagen. Die Reisenden nach Dingelsdorf wurden in Gondeln ausgeschifft und an Land gebracht, während die anderen für Konstanz bestimmten Reisenden an Bord der „Stadt Konstanz" und „Meersburg" übernachteten. Gestern morgen wurden die Passagiere nach ihren Bestimmungsorten gebracht.

Ausland.

:: **Gegen den Tango.** Nachdem den Offizieren der Tangotanz verboten worden ist, wünschen die Behörden nunmehr den Tanz aus der Oeffentlichkeit völlig auszurotten. In Lodz und wie verlautet, auch in Warschau, wurde den öffentlichen Tanzschulen bei Strafe untersagt, den Tango zu lehren.

:: **Luftpost.** Nachdem in Petersburg der russische Aeroklub der Regierung seinen Plan, eine Luftpost mit sechs Aeroplanen zwischen Petersburg und einigen näher liegenden Städten einzurichten, unterbreitet hat, geht die Moskauer Luftschiffererorganisation daran, einen Luftpostverkehr mit Petersburg herzustellen. Die Post-Aeroplane sollen täglich verkehren.

Norwegen.

:: **Drohender Generalstreik.** Der Verband der vereinigten Arbeitgeberorganisationen hat gestern früh nach einer ergebnislos verlaufenen Verhandlung mit den Delegierten des Verbandes der Arbeiterorganisationen, die die ganze Nacht hindurch währte, beschlossen, 40 000 organisierte Arbeiter auszusperren. Der Verband der Arbeiterorganisationen hat auf diese Aussperrungsdrohung mit der Drohung eines Sympathiestreiks geantwortet, der am gleichen Tage wie die Aussperrung in Kraft treten soll. Dieser Sympathiestreik würde nicht mehr und nicht weniger bedeuten, als den vollkommenen Generalstreik.

Vom Balkan.

:: **Abberufung der deutschen Militärmission aus der Türkei?** Ueber die bevorstehende Abberufung der deutschen Militärmission aus Konstantinopel berichtet die „Neue Freie Presse" aus London, — allerdings in sehr vorsichtiger Form — Folgendes: Ein Gerücht, wahrscheinlich russischer Herkunft, erklärt es für wahrscheinlich, daß die deutsche Militärmission in Konstantinopel bald abberufen werden wird. Die eventuell zurückbleibenden deutschen Offiziere werden bloß den Rang von Instrukteuren ohne Kommando haben.

:: **Zum Regierungsantritt des Prinzen zu Wied.** Die Ankunft des Prinzen zu Wied ist nunmehr, wie in informierten Kreisen verlautet, auf den 21. Februar festgesetzt worden. Es ist jedoch noch nicht bestimmt, an welchem Punkt der albanischen Küste der Prinz landen wird. Unter den Mächten ist wegen der Anleihe für Albanien eine vollständige Uebereinkunft erzielt worden.

Eine Bauernkundgebung in Schweden.

Stockholm, 6. Febr. Der große Bauernzug, der dem König und der Regierung den Wunsch des schwedischen Landvolkes ausdrücken soll, alle Opfer für die Vergrößerung der Wehrmacht Schwedens zu bringen, hat heute hier vor dem König stattgefunden. Bereits im Laufe der Nacht und am frühen Morgen trafen die 32 Bahnzüge in Stockholm ein, die die 30 000 Teilnehmer nach der Hauptstadt geführt hatten. Noch im Laufe des frühen Morgens, als noch tiefe Dunkelheit über der Stadt lagerte, zogen die Teilnehmer nach einzelnen vorher bestimmten Kirchen, in denen Gottesdienste abgehalten wurden. Als es dann hell wurde, gegen 10 Uhr morgens, zogen die Bauern nach dem Schloß, um dem König ihre Huldigung darzubringen. Die ganze Stadt war festlich geschmückt, und alles, was gehen konnte, war auf den Beinen, um die einzigartige Huldigung der Landleute zu sehen. Alle Geschäfte blieben zur Feier des Tages geschlossen, und die Angestellten, die nichts zu tun hatten, vermehrten die Zahl der Schaulustigen. Die Schulen bildeten in den Hauptstraßen Spalier, als der Zug defilierte. Im Hofe des Schlosses war eine Balustrade errichtet, auf der der König Platz genommen hatte, um die Wünsche seiner Untertanen entgegenzunehmen. Zehn Bauern aus jeder schwedischen Provinz standen vor der Balustrade Ehrenwache, den traditionellen langen Spieß in der Hand, mit dem ihre Vorfahren bereits die dänische Herrschaft über den Haufen gerannt hatten. Der ganze Zug war provinzweise in Gruppen eingeteilt, die sich jede von einer Musikkapelle in den Nationaltrachten der verschiedenen Distrikte führen ließ. Von jedem Distrikt erschien eine Deputation im Schloßhofe, während der Rest vor dem Schloß wartete. Der Wortführer der Bauern, Nyberg, überreichte darauf dem König die Botschaft des Bauernzuges und gab die Erklärung ab, daß die schwedischen Bauern gewillt seien, alle Lasten willig zu tragen, die ihnen die Vergrößerung der Wehrmacht auferlegen würde. Sie betrachteten es nicht nur als Gutschuld dem Vaterlande gegenüber, sondern auch als Blutschuld, alles zu tun, um das Land gegen jeden Angriff zu sichern. Darauf überreichte er dem König eine Mappe mit 40 Telegrammen, deren jedes 1000 Unterschriften enthielt von den Bauern, die verhindert waren, am Zuge teilzunehmen. Der König dankte gerührt und erklärte, es sei der schönste Tag seines Lebens gewesen und er erkenne dankbar die Opferwilligkeit seiner Bauern an. Die Ansprache, die der König hielt, wurde vom Kronprinzen den vor dem Schloßhofe Wartenden verlesen. Auch die Königin und der Kronprinz empfingen daraufhin den Wortführer der einzelnen Gruppen im Schloß. Den imposanten Schlußakt des Bauernzuges bildete die Defiliercour der gesamten 30 000 Teilnehmer durch den Ehrensaal des Kgl. Schlosses, wobei der König jedem der Teilnehmer sein Bild überreichte. Der Vorbeimarsch der Teilnehmer durch den Festsaal dauerte über 1½ Stunden. Zu Zwischenfällen kam es nicht, nur einige Frauen, die sich zuweit ins Gedränge gewagt hatten, fielen in Ohnmacht. Die sozialdemokratische Partei, die eigentlich Gegendemonstrationen beabsichtigt hatte, sah in letzter Stunde davon ab. Heute abend und morgen den ganzen Tag werden für die in Stockholm sich aufhaltenden Bauern große Festlichkeiten veranstaltet. Die Bürgerschaft gibt den Bauern in Privatquartieren Unterkunft und soweit diese nicht ausreichen, sind große Säle, Schulen und Kirchen für die nächtliche Unterkunft der Bauern bis zur Abfahrt der Extrazüge, die sie nach ihrer Heimat zurückbefördern, eingeräumt.

Aus der Heimat.

* **Friedberg**, 7. Febr. Die erste Rekruten-Besichtigung unseres Bataillons fand am 5. l. Mts. in Gegenwart des kommandierenden Generals des 18. Armee-Korps, sowie des Divisions- und Regiments-Kommandeurs statt. Die Besichtigung verlief in jeder Beziehung auf das Zufriedenstellendste. Hieran anschließend fand ein Frühstück im Offizierskasino statt. Nachmittags wurden die Rekruten im Turnen besichtigt. Gestern morgen wurde noch eine Geländebesichtigung vorgenommen.

* **6. großer Bürgermaskenball.** Unter der Devise: „Eine internationale Friedenskonferenz", vereinigen sich in diesem Fasching die verehrten Närrinnen und Narren, um dem Prinzen Karneval einige Friedens-Konferenz-Stunden zu Opfern. Die Vorbereitungen sind bereits in vollem Gange, um für den Fastnachtdienstag sämtliche obere und untere Säle und Nebenräume im Hotel Trapp in entsprechender Weise für den Empfang der verehrten Abgeordneten nebst Damen, die aus aller Herren Länder, aus Nah und Fern erwartet werden, herzurichten. Das Friedens-Preisrichter-Kollegium wird seines Amtes walten, um die entsprechenden Anerkennungen zu zollen. Vier Musikkapellen werden in den verschiedenen Sälen zur Unterhaltung bestens mit beitragen.

* **Friedberg**, 7. Febr. Im Dezember 1913 und Januar 1914 wurden im Städtischen Schwimmbad an Männer und Knaben 3358 Schwimm-, 735 Wannen-, 1164 Brause-, 531 Schwimm-, 488 Wannen-, 306 Brause-, 43 Volks- und 8 Volks- und 61 Dampfbäder, an Frauen und Mädchen 921 Dampfbäder verabfolgt. An Militärpersonen wurden 1025 Brausen und 153 Schwimmbäder, an Schüler und Schülerinnen der Städt. Musterschule Friedberg-Fauerbach 150 Freibäder abgegeben, zusammen also 8946 Bäder.

* **Friedberg**, 7. Febr. Von dem Friedberger Verlage wird in diesem Frühjahr ein „Adreßbuch für die Wetterau" herausgegeben werden. Dasselbe wird sich nicht an politische Grenzen halten, sondern die „ganze Wetterau", geographisch genommen, umfassen. Neben dem Kreise Friedberg wird es die zur Wetterau zählenden Kreise Büdingen, Gießen und Hanau enthalten. Bekanntlich ist die Wetterau ein kaufkräftiges Hinterland für die Städte Frankfurt a. M., Hanau, Friedberg, Butzbach usw., und sowohl in industrieller als auch landwirtschaftlicher Hinsicht ein nicht zu unterschätzender Faktor in unserem wirtschaftlichen Leben. Die Herausgabe eines Adreßbuches für die gesamte Wetterau dürfte daher namentlich von der Geschäftswelt begrüßt werden.

* **Friedberg**, 7. Febr. Das hiesige Centraltheater umfaßt für die Zeit vom 7. bis 10. Februar folgenden Spielplan: „Pathe-Journal 252a"; „Das Gefreipulver"; „Fritzchen als Detektiv"; „Helden des Bergwerks", großes Sensationsdrama in 3 Akten aus dem Bergmannsleben; „Der Maitäfer"; Einlagen: „Billy muß arbeiten"; „Komplott gegen Nauke". Wer ein paar amüsante Stunden verbringen will, der sehe sich das neue Programm im Centraltheater an. Er wird diesmal ganz und gar auf seine Kosten kommen.

* **Friedberg**, 7. Febr. Anmeldungen zur gesetzlichen Gesellenprüfung des Gewerbevereins zu Friedberg sind unter Benutzung des vorgeschriebenen Formulars an den Vorsitzenden des Vereins Herrn Spenglermeister C. F. Frick bis zum 21. d. M. zu richten. (Siehe auch heutige Annonce).

* **Oßstadt**, 7. Febr. Die etwa 900 Hektar umfassende Feld- und Waldjagd der Gemeinde wurde von Bonfier Sulzbach-Frankfurt a. M. für jährlich 6200 ℳ gepachtet gegen 4715 ℳ in der früheren Pachtzeit.

* **Holzhausen v. d. H.**, 7. Febr. (Zur Bürgermeisterwahl.) Das bereits mitgeteilte Ergebnis der vorgestern stattgehabten Bürgermeisterwahl ist für unsere Gemeinde ein hoch erfreuliches. Es war von vornherein an der Wahl unseres Mitbürgers Ph. Wilh. Kunz nicht zu zweifeln, denn ein ernsthaft in Frage kommender Gegner war überhaupt nicht aufgestellt worden. Daß aber trotzdem eine so große Anzahl von Wählern zur Urne gegangen ist, beweist, daß die Bürger von Holzhausen, das Vertrauen und die Wertschätzung, die unser neuer Bürgermeister hier in so hohem Maße genießt, ausdrücklich durch ihre Stimmabgabe zum Ausdruck bringen wollten. Das unseren neuen Bürgermeister so überaus ehrende Wahlergebnis wurde denn auch von allen Seiten mit Freuden begrüßt und wenn wir ihm unsere Glückwünsche darbringen, so kann man dasselbe unserer Gemeinde tun. Wir sind überzeugt, daß sie auch künftighin gerecht und gedeihlich verwaltet wird, wie dies auch durch unseren unvergeßlichen verstorbenen Bürgermeister geschehen ist.

* **J. Dornassenheim**, 7. Febr. Der Kriegerverein feierte am Sonntag Abend im Saale des Ad. Eß den Geburtstag unseres Kaisers. Der prachtvoll geschmückte und elektrisch beleuchtete Saal war bis auf den letzten Platz besetzt. Zu diesem Zwecke hatte sich ein eigener Theaterverein gebildet, der aus einigen Damen und Herren bestand, welche Vorzügliches leisteten. Man glaubte fast, man hätte eine berufsmäßige Theatergesellschaft vor sich. Der Präsident des Kriegervereins, Wilh. Jung 5., eröffnete die Feier mit einer kurzen Ansprache und brachte ein Hoch auf S. M. den Kaiser aus, in das die Versammlung begeistert einstimmte. Dann wurde „Heil dir im Siegerkranz" gespielt und gesungen. Der Verein brachte verschiedene Dramen und Solosgenen mit Gesang zur Aufführung, welche den ganzen Abend bis über die Mitternachtsstunde ausfüllte und die Lachmuskeln der Zuhörer in Bewegung setzten. Auch sei dem hiesigen Musikverein hiermit gedankt, welcher seine Kraft in uneigennütziger Weise zur Verfügung stellte und viel zur Verschönerung der Feier beitrug. So trennte man sich zur späten Abend- oder besser gesagt früher Morgenstunde mit dem Bewußtsein, wiederum einige fröhliche und genußreiche Stunden verlebt zu haben, aber auch von dem Wunsche beseelt, der neue Verein möge uns noch manche solcher Abende verschaffen.

* **Nendel, 7. Febr.** Die Jagd, die die Zeit her 1400 Mark pro Jahr abwarf, ist am verflossenen Mittwoch 1800 Mark gelöst worden. Pächter ist der seitherige Inhaber, Herr Direktor Haberts-Frankfurt a. M.

* **Bilbel, 7. Febr.** An dem Eisenbahnübergang auf der Friedberger Landstraße zwischen Dortelweil und Bilbel verbrannte gestern mittag 12 Uhr ein Automobil bis auf die Metallteile. Der Chauffeur, der das Fahrzeug ohne Passagiere auf der Reise von Kassel nach Mannheim steuerte, hatte noch die Geistesgegenwart, während dasselbe schon in Flammen stand, die gefüllte Benzinkanne herauszuholen. Er kam ohne Unfall davon.

* **Bilbel, 7. Febr.** Der Kriegerverein beging am Samstag, den 31. Januar die Feier des Geburtstages unseres Kaisers im Saale „Zum kühlen Grunde". Wenn auch der Saal nicht überfüllt war, so hatte sich doch eine ganz stattliche Zahl von Mitgliedern des Vereins eingefunden, um im Kreise gleichgesinnter Kameraden das Wiegenfest ihres Kaisers festlich zu begehen. Der 2. Präsident des Vereins, Herr Lehrer Ohl, feierte denselben in seiner Begrüßungsansprache als einen Friedenskaiser und schloß mit den Worten: Wenn auch Stürme kommen sollten, sie sollen zerschellen an deutschem Mut und deutscher Treue. Die mit Begeisterung aufgenommene Ansprache klang in einem Hoch auf den Kaiser aus, an das sich die Nationalhymne anschloß. In weiterem Verlauf der Feier hielt der Beisitzende Herr Lehrer Will von Nendel einen Vortrag über die Bedeutung geschichtlicher Vorträge. Wie immer, verstand auch hier der Redner, die Zuhörer zu fesseln und mancher Heiterkeitsausbruch der Anwesenden während des Vortrags bewies, daß Herr Will kein trockener Katheder-redner ist, sondern, daß seine Vorträge ebenso belehrend wie unterhaltend sind. An die Kameraden L. Dickhardt und K. Stang konnten für 25jährige Mitgliedschaft Diplome verliehen werden. Der Schriftführer des Vereins, Herr W. Giegerich, überreichte dieselben mit herzlichen Worten der Anerkennung für die bewiesene Treue und forderte zu weiterem Festhalten an den Verein auf. Sein Hoch galt den Jubilaren; worauf Kamerad Dickhardt herzlich dankte. Der erste Präsident des Vereins, Herr A. W. Schmidt, dankte Herrn Will für sein Erscheinen und widmete ihm ein Hoch, das freudigen Widerhall fand. Herr Th. Kullmann ließ die Gesangsabteilung des Vereins mit ihrem Dirigenten hochleben. In den Zwischenpausen erklangen die schönen Weisen einer kleinen Militärkapelle, Klavier mit zwei Violinen und die schönen Gesänge der Gesangsabteilung des Kriegervereins. Die ganze Feier verlief in der schönsten und wohlgelungendsten Weise.

* **Gießen, 7. Febr.** Bei dem am 3. und 4. Februar abgehaltenen Markte waren aufgetrieben 1403 Stück Rindvieh und 61 Schweine. Der nächste Viehmarkt findet am 17. und 18. Februar statt.

* **Gießen, 7. Febr.** Der Prozeß des Landtagsabgeordneten Dr. Winkler in Oppenheim gegen den Landtagsabgeordneten Grünewald in Gießen begann nach ergebnislos verlaufenen Vergleichsverhandl. gestern vormittag 11¼ Uhr und dauerte mit einer einstündigen Unterbrechung den ganzen Tag und die Nacht hindurch. Um ½4 Uhr heute Morgen waren die Plaidoyers noch nicht beendet. Eine illustre Gesellschaft von Justiz-, Kreis- und Regierungsbeamten, Geh. Räte, Professoren und Doktoren, Rechtsanwälte und Studenten, füllten den Zeugenraum des Schöffengerichts. Die Verhandlung, auf die wir noch zurückkommen, war erst heute früh um 4 Uhr beendet. Das Urteil wird nächsten Freitag verkündet.

Aus Starkenburg.

* **Dreieichenhain, 7. Febr.** Im Gasthaus „Zur Traube" wurden durch Einbruch vierhundert Mark gestohlen. Im Gasthaus „Zum grünen Baum" wurde im Schlafzimmer des Dienstmädchens der Koffer erbrochen und ein geringer Geldbetrag erbeutet. In letzterem Falle gelang es, den Dieb in der Person des im Hause bediensteten Burschen zu ermitteln, der auch gestand, das Geld gestohlen zu haben.

Aus aller Welt.

108 Stück Großvieh verbrannt. Bei einem Großfeuer bei Hamburg, auf dem Grafen Brockdorff-Ahlefeld gehörigen Gute Aschberg sind 108 Stück Großvieh mit verbrannt.

Selbstmord eines Rechtsanwalts. In seinem Bureau in der Rosenthaler Straße in Berlin hat der 31 Jahre alte Rechtsanwalt Dr. Otto Herzfeld seinem Leben durch einen Revolverschuß in die Schläfe ein Ziel gesetzt. Der Anwalt war seit seiner Kindheit schwer leidend und hatte in den letzten Jahren durch Morphiumgenuß sich Linderung zu verschaffen gesucht. Seine Praxis übte er erst seit zwei Jahren aus. Sie war wenig umfangreich. Ob auch finanzielle Gründe vorliegen, steht noch nicht fest.

Zu Pferde desertiert? Wie aus Straßburg berichtet wird, sollen zwei Ulanen von Saarburg in Blamont bei Luneville zu Pferde angekommen sein. Die deutschen Soldaten seien in Uniform gewesen und hätten ihre Waffen bei sich gehabt. Die beiden Ulanen seien nach Luneville gebracht worden, wo sie erklärten, mit den Waffen desertiert zu sein, weil sie in Saarburg mißhandelt worden seien. (?)

Fallschirmversuche vom Eifelturm. Es sollen von der obersten Plattform des Eifelturmes Versuche mit einem neuen Fallschirm, dessen Erfinder ein gewisser Robert ist, vorgenommen werden. Er hat die Absicht, sich mit dem Fallschirm vom Eifelturm herunter zu stürzen. Zweifelhaft ist es, ob die Polizei die Erlaubnis dazu geben wird.

Fangprämien auf Werber der Fremdenlegion. Der „Deutsche Schutzverband gegen die Fremdenlegion" hat auf die Ergreifung solcher für die Fremdenlegion tätigen Werber, welcher Nationalität sie auch seien, die auf deutschem Boden auftauchen, hohe Geldprämien ausgesetzt. Der Schutzverband will auch den deutschen Konsulaten in aller Welt Geldmittel zur Verfügung stellen, um gegebenenfalls Deutsche aus fremden Legionsdiensten befreien zu können oder Werber abzufassen.

Gießener Standesamts-Nachrichten.

Aufgebote.

Jan. 30. **Peter Heß**, Schriftsetzer, mit **Marthe Marg. Anna Guntel**, beide in Gießen. Karl Weber, Bürogehilfe, mit **Lina Luise Wilhelmine Krauskopf**, beide in Gießen.

Febr. 2. **Karl Stoffel**, Vizefeldwebel in Gießen, mit **Hilda Stoll** in Echzell. Ph. Peter Zeudner, Postassistent in Sprendlingen mit Elisab. Kath. Kalber in Bad-Nauheim. Peter Dolinski, Hoteldiener in Dortmund mit Lina Augusta Brück in Mudersbach.

Febr. 3. Karl Mayer, Scheibgehilfe mit Pauline Marg. Hemsege, beide in Gießen. Heinrich Schellhaas, Sergeant in Gießen mit Marg. Schmitt in Mainz. Joh. Maus, Taglöhner mit Elisab. Weigel, beide in Gießen.

Febr. 4. Karl Busch, Tapezier- und Dekorateur in Gießen, mit Anna Elisabeth Wicke in Cassel.

Febr. 5. Christian Weis 3., Fuhrmann in Steinfurth Kreis Friedberg, mit Anna Elisab. Weinandt in Klein-Linden.

Eheschließungen.

Jan. 31. Hermann Jos. Merschroth, Installateur, mit Emma Elise Dorothea Andres, beide in Gießen. Friedr. Wahl, Hilfsweichenheller, mit Lina Schneider, beide in Gießen.

Geborene.

Jan. 27. Dem Dachdecker Andreas Krausmüller eine Tochter, Irmgard Adele Käthchen. Dem Wagenführer Heinrich Rau eine Tochter, Elisabethe. Dem Institutsdiener Carl Roth eine Tochter, Margarethe.

Jan. 28. Dem Universitätsprofessor u. Direktor der Frauenklinik Dr. Carl Otto Erich Opitz ein Sohn, Otto Helmut Dieter Ekkehard.

Jan. 29. Dem Handlungsgehilfen Joachim Paul Plege eine Tochter, Friederike Emma Liselotte. Dem Bäcker Aug. Stuer ein Sohn, Erich.

Jan. 30. Dem Schlosser Wilh. Heinr. Kleinhans eine Tochter.

Jan. 31. Dem Schauspieler Friedr. Aug. Herm. Heinrich ein Sohn, Richard Hermann. Dem Hilfsschaffner Karl Pempfer ein Sohn, Ernst Justus. Dem Metzger Heinrich Blum ein Sohn, Heinrich Hermann. Dem Taglöhner August Schamburg ein Sohn, Richard Ferdinand.

Febr. 2. Dem Schreiner Karl Schön ein Sohn, Karl.

Sterbefälle.

Jan. 30. Emilie Hürxer, geb. Herner, 64 Jahre alt, Wilhelmstraße 5. Emil Friedr. Schellenberger 1 Jahr, Steinstraße 73.

Jan. 31. Emma Adelh. Müller, geb. Houser, 41 Jahr, Asterweg 55. Luise Auguste Balzer 4 Monate, Bleichstraße 12.

Febr. 1. Joh. Gg. Schäfer, Großh. Rentamtmann i. P., 73 Jahre, Stephanstraße 15.

Febr. 2. Henriette Heyer, geb. Hoffmann, 74 Jahre, Alicestraße 27.

Febr. 3. Karl Schön 15 Stunden alt, Liebigstraße 21.

Febr. 4. Heinr. Frey, Vizefeldwebel, 30 Jahre, Kaiser Allee 116. Ernst Karl Heinr. Momberger 5 Jahre, Walkengasse 12.

Febr. 5. Willy Fehl, Bürogehilfe, 20 Jahre, Wolfstraße 21. Ernst Reinhard Lehmann, Fuhrmann 32 Jahre Hammstraße 15. Anna Lehmann, geb. Hof, 30 Jahre, Hammstraße 15. Anni Therese Elisab. Graulich, 12 Jahre, Hammstraße 15. Heinrich Graulich 11 Jahre, Hammstraße 15. Friedr. Gustav Graulich 9 Jahre, Hammstraße 15. Karl Hof 4 Jahre, Hammstraße 15.

Neueste und Drahtnachrichten.

Schwimmende Eisscholle mit Fischern.

-:- **Helsingfors, 7. Febr.** Eine Eisscholle, auf der sich 447 Fischer befanden, teils Finnländer aus Lavansari, teils Russen, hat sich von der finnländischen Küste losgelöst und ist bei der kleinen Insel Selkär gestrandet. Der Eisbrecher Tarmo ist mit Lebensmitteln dorthin abgegangen und konnte die Fischer retten.

Frankfurter Wetterbericht

Voraussage. Zunehmende Bewölkung, trocken, wärmer, Nachtfrost, Morgennebel, südwestliche Winde.

Verantwortlich für den politischen Teil: Otto Hirschel, Friedberg; für den lokalen und unterhaltenden Teil: Bernhard Lenz, Friedberg; für den Anzeigenteil: Karl Schmidt, Friedberg. Druck und Verlag der „Neuen Tageszeitung", A.-G., Friedberg i. H.

Verein „Gemütlichkeit" Friedberg-Fauerbach.

Sonntag, den 8. Februar, abends 6.71 Minut. im Saale der „Loreley"

Grosser Maskenball

mit allerlei Belustigung

Husaren-Polonaise

Eintrittspreise:
Maskierte frei. Nichtmaskierte 40 Pfg.

Hierzu ladet ergebenst ein

Das närrische Komitee.

Aparte Neuheiten!

in

Costumes
Paletots
Blusen
Kleiderstoffe
Seidenstoffe

in grosser Auswahl eingetroffen.

Michael Scheuer

Friedberg Telefon 298

Holz-Versteigerung.

Dienstag, den 10. Februar 1914 vormittags 10 Uhr, werden im Gräflichen Revier Wickstadt, in den Distrikten Rosengarten, Kühlmädchen, Adlerwald, Eichelacker, Sternschacherberge und Ameisenkopf versteigert:

4 Rm. Eichen-Scheit
12 „ Eichen-Knüppel
6 „ Eichen-Stöcke
6175 Wellen Eichen-Stammreisser
113 Rm. Buchen-Scheit
22 „ Buchen-Knüppel
44 „ Buchen-Stöcke
2200 Wellen Buchen-Astreisser
575 „ Buchen-Stammreisser
2 Rm. Birken-Knüppel
75 Wellen Birken-Astreisser
4 Rm. Kiefern-Knüppel
1750 Wellen Kiefern-Stammreisser

Zusammenkunft im Distrikt Rosengarten, Ecke Sterndachschneise.

Ilsenheim, den 6. Febr. 1914.
Gräfliche Rentkammer.

Masken-Sammet
85 Pfg. das Meter
Carneval-Flanell
45 Pfg. das Meter
Masken-Atlas
90 Pfg. das Meter
Seiden-Satins
in allen Farben.
Mayer J. Hirsch
Friedberg, dem Rathaus gegenüber.

Café Trapp

Sonntag
ab 4 Uhr

Großes Künstler-Konzert

Eintritt frei.

Gesucht ein braver
Junge,
welcher die Buchbinderei erlernen will, sowie ein Lehrmädchen für Laden und Comtoir. Gegen Vergütung
Ferd. Sprengel,
Kunstbdlg. — Buchbinderei
Friedberg i. H.

Lehrmädchen
für Putzgeschäft
gegen sofortige Vergütung
gesucht.
Elise Baum, Modes,
Friedberg, Kaiserstraße.

Wegen Aufgabe meiner Pachtung einen noch sehr gut erhaltenen Nr. 6 Cormic Selbstbinder preiswert bei
K. Kullmann, Nieder-Erlenbach.

Wäsche zum Ausbessern
wird jederzeit angenommen.
Friedberg-Fauerbach, Querstr. 8.

Düngekalkmehle.

Kalk ist trotz seiner hohen Wirkung der billigste Dünger. Eine Kalkung beträgt pro Jahr und Morgen nur Mk. 1.5 0 bis Mk. 2.—. Bei keinem anderen Düngemittel kommt der Landwirt besser auf seine Kosten. — Den ganzen Winter über ist der Kalk in Form von Mehl als

Kopfdünger

anzuwenden und zwar bei Wiesen, Kleeäckern, Roggen- und Weizenfeldern.

Zur Lieferung hält sich empfohlen:

Oberhessische Kalk- u. Stein-Industrie
G. m. b. H.
Butzbach i. H.

Junge Hirsch-, Wagenleder u. alles Lederzeug wird so mit weich und haltbar wenn es mit

Sozon-Oel

geschmiert wird. Sozon-Oel dringt sofort vollständig ins Leder ein. Beim Putzen eingefettet. Vorrätig ½ Liter zu 50 Pfg. in Flaschen per Flasche 80 Pfg. bei

Ferdinand Damm
Friedberg, Kaiserstr. 25.
Telefon 454.

Für Jäger und Schützen!

Uebernehme die Reparaturen von Gewehren u. Jagdwaffen aller Art bei erstklassiger und prompter Bedienung. Empfehle weiter Brünierung von Drillingläufen M. 1.50, Doppelläufer M. 1.—. Hochachtend
H. Guckelsberger
„Reichsadler" Friedberg.

Ringofensteine
zu den billigsten Tagespreisen.
Gebr. Vogt. Butzbach

Bund der Landwirte.

Am Sonntag, den 8. Februar, nachmittags 3½ Uhr findet im Hotel Fürstenhof in

Büdingen die

Bezirks-Versammlung

des Bundes der Landwirte für den Bezirk Büdingen statt.

Tages-Ordnung:

1. Eröffnung und Begrüßung durch den Bezirks-Vorsitzenden, Herrn Gutspächter Rhode, Lindörfer Hof.
2. Ansprache des Wahlkreis-Vorsitzenden Herrn Landtagsabgeordneten Lt. von Helmolt-Nieder-Wöllstadt.
3. Wirtschaftliche und politische Fragen unserer Zeit. Referent Herr Geschäftsführer Dr. Pieper-Frankfurt a. M.
4. Aussprache.

Alle Mitglieder und Freunde des Bundes und des Mittelstandes werden hierzu freundlichst eingeladen.

Der Vorstand des Bundes der Landwirte.
J. A.: **Der Bezirksvorsthende**
Gutspächter Rhode, Lindörfer Hof.

Westdeutscher Güterbeamtenverband, Zweig-Verein Friedberg.

Sonntag, den 8. Februar nachmittags 3½ Uhr findet in

Friedberg

in der Restauration „Zur Reichskrone", Kaiserstraße eine

Versammlung

statt, wozu alle Kollegen, sowie Freunde und Gönner unserer Sache freundlichst eingeladen sind. Wir Verwalter aus Hessen wollen nicht zurückstehen, wenn es heißt eine gute Sache zu vertreten

darum auf nach Friedberg am Sonntag, den 8. Februar.

Tagesordnung wird auf der Versammlung bekannt gegeben.

Der Vorstand: Riebel.

Gesetzliche Gesellen-Prüfung

des Gewerbe-Vereins zu Friedberg.

Die diesjährigen **Gesellen-Prüfungen** finden im Monat **April** statt.

An diesen können alle jungen Handwerker teilnehmen, deren Lehrzeit spätestens bis Ende Mai beendet ist, und die in Friedberg, Bauernheim, Ossenheim, Wickstadt, Bönstadt, Assenheim, Bruchenbrücken und Ockstadt lernen oder ausgelernt haben.

Anmeldungen zur Prüfung sind unter **Benutzung des vorgeschriebenen Formulars**, das bei dem Vorsitzenden des Gewerbevereins Herrn Spenglermeister C. F. Frick in Friedberg zu erhalten ist, bis zum 21. Februar an diesen zu richten. **Spätere Anmeldungen werden nicht berücksichtigt.** Die Prüfungsgebühr beträgt 5 **Mark** und ist mit der Anmeldung an den Vorgenannten einzusenden.

Wir machen insbesondere darauf aufmerksam, daß die Ablegung der Gesellenprüfung **laut des kleinen Befähigungsnachweises** u. a. als **Vorbedingung** für die **Ablegung der Meisterprüfung** erforderlich ist, ihr Versäumnis daher später empfindliche Nachteile im Gefolge hat.

Friedberg, den 7. Februar 1914.

Der Prüfungs-Ausschuß des Ortsgewerbevereins zu Friedberg.
C. F. Frick.

Holzversteigerung

Im Gräflichen Revier Engelthal b. Altenstadt.

Mittwoch, **den 11. Februar** werden aus den Distrikten: Buchwald, Bönstädter Weg, Entenpfuhl und Kühmark versteigert:

Stämme: Eiche: 1 St. III. Kl. 0,82 Fm., 11 St. IV. Kl. 7,95 Fm., 2 St. V. Kl. 0,88 Fm.; Buche: 1 St. III. Kl. 0,78 Fm., 3 St. IV. Kl. 1,63 Fm., 1 V. Kl. 0,40 Fm.; Fichte: 2 St. Vb. Kl. 1,47 Fm.

Derbstangen: Fichte: 15 St. I. Kl. 0,87 Fstm., 34 St. II. Kl. 0,4 Fm.

Nutzscheiter: 2 Rm. Eiche.

Scheiter: 16 Buche, 22 Eiche.

Prügel: 18 Buche, 68 Eiche, 4 Birke, 6 Weichholz.

Stöcke: 2 Buche, 12 Eiche.

Reisig: Wellen: 100 Buche, 1200 Eiche.

Raummeter: 30 Buche, 131 Eiche.

Zusammenkunft ½10 Uhr vormittags Kreisstraße Altenstadt-Nieder-Wöllstadt, gegenüber vom Hof Oppelshausen. — Nähere Auskunft durch Forstwart Voth zu Altenstadt i. H.

Holzversteigerung.

Dienstag, den 10. Februar d. Js. soll im Heuchelheimer Gemeindewald versteigert werden:

60 Rm. Buchen Scheit, 106 Rm., Buchen Knüppel, 142 Rm. Buchen Reisig, 50 Rm. Buchen Stöcke, 14 Rm. Eichen Scheit, 15 Rm. Eichen Knüppel, 43 Rm. Eichen Reisig, 13 Rm. Eichen Stöcke, 10 Rm. Eichen Nutzscheit, 11 St. Fichten Derbstangen mit 2 Fstm. Inhalt, 8 St. Eichen Stämmchen mit 0,82 Fstm. Inhalt.

Zusammenkunft bei Nr. 1 am Schwolbengraben.

Heuchelheim, den 5. Februar 1914.

Großh. Bürgermeisterei Heuchelheim
Stroll.

Bruchleidende

Eine große Wohltat ist mein gutsitzendes, nur aus Leder, ohne Feder, hergestelltes „Universal" Bruchband. Es ist leicht u. bequem bei Tag und Nacht zu tragen. Für gutes Passen übernehme volle Garantie. Jedes Band wird nach Maß angefertigt. Mein Vertreter wird am Mittwoch, den 11. Februar von 9—12 Uhr in Friedberg, Hotel Drei Schwerter von 2—5 Uhr in Usingen, Gasthof zur Sonne, Muster vorzeigen und Bestellungen entgegen nehmen. Carl Unverzagt, prakt. Bandagist, Lörrach i. B., Kurstraße Nr. 6, Telephon Nr. 475.

Holzversteigerung.

Montag, den 9. Februar l. Js., kommen aus dem Domanialwalddistrikt Burgwald Schlag 11, 12, 18 und 19, 6000 Eichen-Wellen (mittelschwere) zur Versteigerung.

Zusammenkunft vormittags 10 Uhr am Forsthaus Winterstein.

Ober-Rosbach, den 6. Februar 1914.

Großh. Oberförsterei Ober-Rosbach.
Ohl.

Holzversteigerung.

Im Licher Stadtwald, Distrikt Rehtränksberg, Langebuchen und Eichkaute werden **Donnerstag, den 12. Februar 1914** versteigert:

Scheiter rm: Buchen 450, Eichen 8, Linden 15, Kiefern 2, Fichten 0,7. **Knüppel rm:** Buchen 55, Eichen 7,4, Linden 1,5, Kiefern 4, Fichten 3,6. **Reisig Wellen:** Buchen 5000, Eichen 400, Linden 50, Fichten 80. **Stöcke rm:** Buchen 10, Eichen 18, Linden 1,5, Fichten 17. Bemerkt wird, daß von dem Buchenstockholz 52 rm fein zerkleinert sind. **Derbstangen:** Fichten 404 Stück mit 28,50 Festm., Eichen 17 Stück mit 0,65 Festm., (Wagnerholz). **Nutzknüppel rm:** Eichen 2,6 (2,2 m lang). **Nutzreisig rm:** Fichten 250 (Spalierholz), Eichen 0,4 (Wagnerholz).

Zusammenkunft und Anfang **vormittags 10 Uhr** in Distrikt Rehtränksberg an der Kreisstraße Lich-Hattenrod.

Desgleichen werden **Freitag, den 13. Februar 1914** in den Distrikten Rotherbusch, Lindenfeld, Kronau, Sauloch, Ettingshäuserkopf und Kienhäuserberg versteigert:

Scheiter rm: Buchen 60, Eichen 21, Fichten 8, Kiefern 25. **Knüppel rm:** Buchen 50, Eichen 40, Erle 15, Aspe 6, Fichten 8, Kiefern 55. **Reisig-Wellen:** Buchen 3000, Eichen 3500, Erlen 1700, Linden 3500, Fichten 2000, (gebunden-Fo stwellen) Kiefern 3580, (gebunden). **Stöcke rm:** Buchen 25, Eichen 61, Fichten 90, Kiefern 75. **Nutzscheiter rm:** Eichen 10, (2,3 m lang). **Nutzreiser rm:** Fichten 46 (zu Bohnenstangen geeignet).

Zusammenkunft und Anfang **vormittags 10 Uhr** in Distrikt Rotherbusch am Waldeingang des Fußpfades Lich-Ettingshausen.

Lich, den 5. Februar 1914.

Großh. Bürgermeisterei Lich:
Dörmer.

Holzversteigerung.

Im Walde der Gemeinde Södel kommt folgendes Holz zur Versteigerung:

1. Nutzholz.

Freitag, den 13. und Samstag den 14. Februar l. Js.

658 Stück Eichenstämme von 14—65 cm Durchm., 230,99 fm enthalt
9 Stück Buchenstämme von 35—62 cm Durchm., 8 fm enthalt
8 Stück Kiefernstämme von 22—23 cm Durchm., 5,75 fm enthalt
81 Stück Fichtenstämme von 14—54 cm Durchm., 56,04 fm enthalt
1 Nußbaum, 30 cm Durchmesser, 0,23 fm Inhalt
3 Stück Eichen-Derbstangen 0,9 fm enthaltend
90 Stück Fichten-Derbstangen 5,80 fm enthaltend
50 Stück Weistannen-Derbstangen 2,33 fm enthaltend
52 Stück Reisstangen-Fichte 0,50 fm enthaltend
15 Rmtr. Nutzreisig.

2. Brennholz.

Montag, den 16. und Dienstag, den 17. Februar l. Js.

Scheit-Buche	356 Rmtr.	Knüppel-Fichte	6 Rmtr.
Scheit-Eiche	67 Rmtr.	Reisig-Buche	123 Rmtr.
Scheit-Kiefern	3 Rmtr.	Reisig-Eiche	265 Rmtr.
Scheit-Fichte	5 Rmtr.	Reisig-Fichte	66 Rmtr.
Knüppel-Buche	81 Rmtr.	Stöcke-Buche	112 Rmtr.
Knüppel-Eiche	146 Rmtr.	Stöcke-Eiche	60 Rmtr.
Knüppel-Kiefern	3 Rmtr.	Stöcke-Fichte	15 Rmtr.

Die Zusammenkunft ist an jedem Tage **vormittags** 9½ Uhr am Eingang des Waldes an der Straße Södel—Oppershofen.

Södel, den 5. Februar 1 14.

Großh. Bürgermeisterei Södel
Raab.

Unser

Schuh-Inventur-Ausverkauf

erfreute sich in allen Kreisen unserer geschätzten Abnehmer des regsten Zuspruchs, der beste Beweis dafür, daß wir wirkliche außerordentliche Vorteile bieten. Wir halten diese Ausnahme-Angebote

noch einige Tage

aufrecht um noch Fernstehenden Gelegenheit zu geben, beste Schuhwaren wesentlich unter den auch sonst schon billigen Preisen einzukaufen.

Schuhhaus Weckerling

Kaiserstr. 105. **Friedberg** gegenüber d. Amtsgericht.

Haushaltungspensionat Eichler

Bensheim a. d. Bergstraße.

Neu erb. eig. Haus mit Zentralh., Bad, Gas, Veranden, großem Garten, Gmdl. Unterr. i. f. bürg. Küche u. Hausw., Schneidern, Handarbeiten, Wissensch., Musik, Brandmalen etc. Pension 800 Mk., Halbj. 425 Mk. Prosp.

Kaufhaus Schleimer

Friedberg i. H.

Aussergewöhnlich billiges Angebot in

Resten

jeder Art

Carneval-

Artikel sehr preiswert.

Central-Theater

Friedberg.

Spielplan

von Samstag, den 7. Februar bis Dienstag, den 10. Februar.

Pathe-Journal Nr. 252A
Internationale Wochenübersicht, allerneuester Ereignisse.

Das Gefrierpulver
Zum totlachen

Fritzchen als Detektiv
Reizende Komödie

Helden des Bergwerks
Großes Sensations-Drama in 3 Akten, aus dem Bergmannsleben, sehr spannend.

Der Maikäfer
Interessantes Naturbild.

Einlagen.

Billy muß arbeiten
Köstlicher Humor.

Komplott gegen Raule
Ulkige Filmburleske.

Das Theater ist geöffnet: Samstags u. Mittwochs v. 4 Uhr, Sonntags von 3 Uhr, die übrigen Wochentage von Abends 7 Uhr ab.

Die Direktion.

Holzversteigerung.

Dienstag, den 10. Februar vorm 10 Uhr anfangend werden im Jungewald der Gemeinde Ockstadt versteigert 8050 Stück schwere Eichen-Wellen.

Die Zusammenkunft ist am Marienbild.

Ockstadt, 6. Februar 1914.

Großh. Bürgermeisterei Ockstadt
Mörler.

Erstklassige, gründliche Ausbildung erhalten junge Leute d.

Chauffeur

werden wollen in der Autozentrale **Wroblewsky & Cie.**, Offenburg, Bad., Fleiß nachw. gratis.

Mayer J. Hirsch

Friedberg i. H.

dem Rathaus gegenüber.

Nährkraft! Wohlgeschmack! Bekömmlichkeit!

sind drei der hervorstechendsten Eigenschaften von

Berger's Kakao

Die Firma bürgt für volles Nettogewicht ihrer Fabrikpackungen.

Robert Berger, Pössneck i. Th.

1. Beilage zur „Neuen Tageszeitung".

Nr. 32 | Samstag, den 7. Februar 1914. | 7. Jahrgang

Gedenktage.

7. Februar. 1801 Dan. Chodowiecky, Kupferstecher, †. — 1812 Ch. Dickens geb. — 1878 P. Pius IX. †. — 1908 Herzog Ernst v. Sachsen-Altenburg †.

8. Februar. 1818 Wilhelm Camphausen, Schlachtenmaler, geb. — 1871 Moriz v. Schwind, Maler, †. — 1874 D. Strauß †, Ludwigsburg. — 1882 B. Auerbach, Schriftsteller, †. — 1904 Beginn des russisch-japanischen Krieges.

Für Zeit und Ewigkeit.

Sonntag Septuagesimä.

Der Geist ist's, der da lebendig macht; das Fleisch ist nichts nütze. Die Worte, die ich rede, die sind Geist und sind Leben. Johannes 6, 63.

Der Geist ist's, der da lebendig macht. So schwebte der Geist Gottes auf dem Wasser und brachte Leben in die tote Masse. So schuf der Pfingstgeist in den Jüngerherzen neues Leben. Und so suchte Jesus in die durch Sünde und Gottesverbundung toten Herzen seiner Hörer Leben, das Leben der Gottesgemeinschaft und sündenüberwindenden Gotteskraft, zu pflanzen durch sein Wort. Denn in seinem Wort kam der heilige Geist, der in ihm war, an die Herzen heran. Darum sagt er: Die Worte, die ich rede, die sind Geist und sind Leben. Solche Worte aber müssen Wunderbares, dem natürlichen Verstande Unbegreifliches enthalten. Denn das Hereingreifen der Kraft Gottes in das Irdische und Menschliche, das ist eben das Wunder. Viele Hörer damals fließen sich daran. Er hätte von der Aufrichtung eines irdischen Reiches und etwa noch von Tugenden sprechen sollen, die der Mensch mit eigener Kraft sich aneignen kann. Aber all dies Irdische und Natürliche nennt Jesus Fleisch und sagt: Das Fleisch ist nichts nütze. Denn mit alledem kommt die Menschenseele nicht aus ihrem Sündentod heraus und nicht ins Gotteslehen hinein. Und was dazu nicht nützt, das nützt im Grunde überhaupt nichts, es mag einen Namen haben, welchen es will. O wie vieles von dem, was uns heute wieder beschäftigt hat, fällt unter das Gericht: Nichts nütze! Darum, ehe wir den Tag beschließen, noch einmal die Herzen aufgemacht für den Gottesgeist und das Gotteslehen im Gotteswort! Und hebt es uns über das Irdische hinaus in die Wunderwelt des Göttlichen hinein: ein Tor, der sich dran stößt. Wohl dem, der demütigen und willigen Herzens das Wunder der Umschaffung an sich vollziehen läßt!

O Jesu, wir danken dir, daß du durch dein heiliges Wort in unsere armen Seelen Lebenskräfte hineingepflanzt hast, die allen innerlichen Tod überwinden und uns trösten und stark und selig machen. O Jesu, komme uns doch vor dem törichten Stolz, der alles das wegwirft, was die Vernunft mit ihrer eigenen, kleinen Kraft nicht fassen kann. Herr, stärke uns den Glauben und laß dir unsere Seelen in Zeit und Ewigkeit befohlen sein.

„Fast in Feindesland".

Wir entnehmen folgende Schilderung, die ein bezeichnendes Licht auf die Verhältnisse in den Reichslanden wirft und die den Ausspruch des Obersten v. Reuter „Fast in Feindesland" rechtfertigt, der „Deutschen Tageszeitung".:

Mag sich auch die elsaß-lothringische Presse darüber noch so sehr entrüsten, aus der Welt schaffen wird sie die Tatsache nicht, daß sich jeder bekreuzigt, dem eine Versetzung in das Reichsland droht, — es sei denn, er sei eine Wollmilchsau ohne Rückgrat ohne politische Gesinnung oder er schwimme mit dem Strom, um Karriere zu machen. Solche soll es auch geben!

Wie kann sich ein guter deutscher Mann wohl fühlen in einem Lande, in welchem noch alles französisch ist, französischer fast als vor 40 Jahren? Wenigstens aber trägt man sein Franzosentum heute geflissentlicher zur Schau!

Französisch ist selbst in deutschen Landesteilen die Verkehrssprache, die Sprache und die Kleidung der Geistlichen, französisch sind die Firmenschilder, französisch die Straßennamen.

Heute läuft noch französisches Geld im Lande um, wie man z. B. in Metz auf der Straßenbahn und in den Läden täglich beobachten kann. Die Uniformen der Vereine und Feuerwehren sind französisch und werden natürlich auch aus Frankreich bezogen. Die Musik der Vereine ist nach französischem Muster zusammengesetzt, ihre Weisen sind ebenfalls französisch, und zwar spielen sie nicht harmlose Stücke, sondern mit Vorliebe solche, welche die Zuhörer in irgend einer Weise für das Land jenseits der Vogesen begeistern sollen.

Auch die blauweißroten Farben werden vielfach getragen, nicht gerade öffentlich, aber unter den Vereinsabzeichen und unter einer Blume oder einem Strauß kann der aufmerksame Beobachter die Rosette mit den Farben der Trikolore erkennen.

Und wenn im Theater gar französische Uniformen auf der Bühne erscheinen, wie z. B. im Februar 1913 im Metzer Stadttheater in Puccini's „Bohème", dann erhebt sich ein ostentativer lärmender Beifall, der allein schon für die anwesenden Deutschen beleidigend ist. Von Offizieren, welche bei der fraglichen Aufführung — ein Gastspiel einer Nancyer Truppe — zugegen waren, wurde der Vorfall höheren Orts gemeldet. Ob ein Verbot der „Bohème" erfolgt ist, ist nicht bekannt geworden. Die Nancyer Truppe spielt jedenfalls nach wie vor im Metzer Theater.

Daß die französische Propaganda immer unverschämter das Haupt erhebt, ist bei der weinlichen Haltung der Regierung kein Wunder. Man denke nur an die Einweihungen der französischen Denkmäler bei Noisseville und Weißenburg. Wenn allerdings im Hause eines Bezirkspräsidenten nur französisch gesprochen wird, wenn dieser Präsident sogar in Gegenwart des kommandierenden Generals bei dem Bezirkstag eine französische Rede hält, dann wundert man sich über nichts mehr. Leider sind auch die Altdeutschen — besonders deren Damen — der französischen Sprache gegenüber nicht immer standhaft genug. Unter dem Vorwande, sich im Französischen zu vervollkommnen, spricht oder radebrecht manch einer französisch, wo es durchaus unangebracht ist. Wer französisch lernen will, mag Unterricht nehmen, nicht aber durch öffentliches Sprechen den Franzosenlingen den Rücken steifen. Dank finden sie auch nicht, im Gegenteil: in den Jahren der höchsten politischen Spannung 1911 und 1912 wurden in Metz mehrfach deutsche Damen von Eingeborenen auf offener Straße mit französischen Kraftausdrücken beschimpft.

Die Ereignisse in Metz betreffend die Vereine: Lothringen Fraktion und Souvenir Alsacien-Lorrain liegen zu nahe und sind zu bekannt, als daß darüber noch ein Wort zu verlieren wäre. Der traurige Held dieser Tage Aleris Samain, wird aber heute noch in Wort und Bild im Reichsland und dem angrenzenden Frankreich gefeiert. Heute noch kann man in jedem „französischen" Zigarrenladen, Zigarren kaufen, welche auf blutroter „Baumbinde" entweder die Inschrift „Alexis Samain" oder gar sein Bildnis mit Unterschrift tragen.

Alles das ließe sich aber noch ertragen, wenn nur in dem Reichslande die persönliche Sicherheit der Person gewährleistet wäre. Der Haß der Eingeborenen gegen die Altdeutschen kommt natürlich in erster Linie gegen den zum Ausdruck, der schon äußerlich als Deutscher zu erkennen ist, nämlich den Soldaten.

Die Ueberfälle auf Militärpersonen sind zahllos. Wenn dann aber den Soldaten die Galle überläuft und sie einmal gründlich zugreifen, dann sind natürlich die armen, wehrlosen Zivilisten völlig schuldlos. Schwer gereizt war die Besatzung eines Straßburger Forts, als sie in der Mitte der 80er Jahre die männlichen Einwohner eines ganzen Dorfes verprügelte, schwer gereizt war die Mülhauser Garnison, als im Jahre 1890 eine Wirtschaft in der Kolmarer Vorstadt durch Soldaten verwüstet wurde. Im übrigen verlangte auch dort die Polizei, sodaß sich der Garnisonälteste gezwungen sah, durch zahlreiche starke Militärpatrouillen mit scharfen Patronen für Ruhe und Ordnung zu sorgen. Nebenbei mochten damals die Mülhauser „Wackes" einen sorgfältigen Unterschied zwischen dem badischen und dem preußischen Regiment. In der Hauptsache bestanden die Reibungen nur mit dem letzteren. Auch die Angriffe gegen Offiziere gelten fast immer nur den Preußen, in den Jahren 1887/90 allein 5.

Seit 25 Jahren ist es nun leider nicht besser geworden, wie allein die Statistik der Ueberfälle auf Militärpersonen in Metz aus den Jahren 1911/13 beweist. Abgesehen von der Ermordung des Hoboisten Waack sind 4 schwere Fälle bekannt geworden.

Den Gipfel bildet allerdings der Zaberner Vorfall, daß das Volk sich zusammenrottet, um einen Offizier zu lynchen, das ist denn doch noch nirgends im deutschen Lande dagewesen und wenn da den Soldaten die Geduld ausgeht und sie energisch durchgreifen, so muß jeder deutsche Mann dafür Verständnis haben. Zum wenigsten wird er das verstehen, daß sich „unsereiner" im Reichsland nicht wohl fühlt, und wenn man es auch nicht gerade als Feindesland bezeichnen

Weinhaus Joseph Schaab
Frankfurt a. M.
Telefon Amt I, 2501 — **5 Börsenplatz 5** — Telefon Amt I, 2501
Erstklassiges Weinrestaurant
Grosse u. kleine Säle für Festlichkeiten!!
Erstklassiges Weinrestaurant

Weine:
Mosel- u. Saarweine
Joseph Schaab Trier.
Rheinweine
Johann Klein, Johannisberg.

Diners:
Diners nach Wahl à Mk. 1.75 und 2.50
Diners zu Mk. 1.75 im Abonnement Mk. 1.60
Diners m. 1 Gang u. Wahl M. 1.20
Kleine Platten à Mk. —.90.

Soupers:
Soupers ab 6 Uhr zu Mk. 2.00
Reichhaltige Abendkarte zu civilen Preisen.
Geschäftsführer:
D. Kohlhepp, langjähriger Küchenchef

Inventur-Räumungs-Verkauf
in
Porzellan, Steingut u. Glaswaren
Zum Verkauf kommen eine bestimmte Anzahl **zurückgesetzte**
Tafel- u. Kaffee-Service, Waschgarnituren
solange Vorrat reicht mit **20—25% Rabatt.**
Feine Weinkelche, Bierbecher, Wirtschaftsgläser
mit alter Eiche.
Günstige Gelegenheit zum Einkauf guter und reeller Ware.
Friedr. Hilbrecht ww.
gegründet 1796
große Klostergasse 12 — **Friedberg i. H.** — nächst dem alten Bahnhof
Verkauf nur gegen bar. **Umtausch nicht gestattet.**
Schluss des Verkaufs 14. Februar.

Barchent
K. Qualität rot und farbig
Federleinen
Damast weiß und rot
Bettkattun
Bettflanell
Bettzeug
fert. Bettücher
aus Tüber oder Halbleinen
ebenso
Ia. Halbleinene
zu Betttüchern, empfiehlt
W. Reuther
Altenstadt.

Saathafer
Beseler II.
von 1—10 Ztr. pro 100 Kilo 21 Mark, über 10 Ztr. pro 100 Kilo 20 Mark hat abzugeben.
A. Müller,
Löwenhof Friedberg.

Zur Frühjahrsdüngung
ist
Peru Guano „Löwenmarke"
der empfehlenswerteste Dünger.
Die **besonderen Vorzüge** des **Peru Guano „Löwenmarke"** bestehen darin, dass derselbe sämtliche für die Pflanzen nötigen Nährstoffe in leicht aufnehmender und voll zusammenwirkender Form enthält und dadurch die **vollkommenste** Ernährung der Pflanzen bietet. Ferner wirkt der Peru Guano „Löwenmarke" durch seine organischen Bestandteile humusbildend, dadurch bodenverbessernd und anregend auf die Tätigkeit der nützlichen Bodenbakterien.
Der Peru Guano wird von den Centrale Guano-Fabriken in Düsseldorf seit mehr als 30 Jahren schiffsladungsweise direkt von den Fundorten importiert. — **Man achte beim Einkauf genau auf die Schutzmarke, den „Löwen", um sicher zu sein, einen so vorteilhaft wirkenden Düngungsstoff wirklich zu erhalten.**
Der Peru Guano „Löwenmarke" ist zu beziehen durch
David Krämer in Friedberg.

kann, so ist es doch wie die Fremde. Freundeslandes gewiß nicht. Und seit die Reichsländer eine Verfassung haben, seit ihre Söhne zum Teil im Lande ihrer Dienstpflicht genügen dürfen und nicht mehr hinauskommen in das Reich, wo ihnen ein Schimmer von dessen größeren Aufgaben aufgehen könnte, da werden die Elsaß-Lothringer dafür sorgen, daß uns ihr Land immer noch fremder wird — bis zu einem Ende mit Schrecken!

Vor hundert Jahren.

8. bis 14. Februar 1814.

(Napoleon hatte kaum von der Teilung der Schlesischen Armee auf dem Zuge nach Paris erfahren, als er neuen Mut schöpfte und nun Blücher zu vernichten hoffte; mit der langsamen und widerwilligen Hauptarmee wollte er dann schon rascher fertig werden. Aus dieser Hoffnung heraus weigerte er am 9. Februar die Unterzeichnung der Friedenspräliminarien, indem er erklärte er „habe jetzt wichtigeres vor." Der Zar erkannte Napoleons Absichten die Verbündeten hinzuhalten, einige Siege zu erfechten und dann mit erhöhten Ansprüchen hervorzutreten, sehr wohl, auf seine Veranlassung ward der Kongreß von Chatillon abgebrochen. Anders Metternich, der am 10. Februar in Troyes Ministerkonferenzen zur Beantwortung der Fragen Caulaincourts verschlug. Noch einmal war die diplomatische Lage eine derartige, daß die Verbündeten, vor allem Preußen, um die Früchte ihrer Siege kommen konnten. Da war es der Zar, der fest blieb und weder von einem Waffenstillstand, noch von der Festhaltung des Napoleonischen Thrones etwas wissen wollte; der Einmarsch in Paris sei unerläßlich, dann könne sich die Nation erklären. So sprach der Zar am 12. Februar und am nächsten Tage gab Metternich seine Erklärung dahin, daß Oesterreich lieber mit Napoleon einen Separatfrieden schließen, als einen „wecklosen Krieg" fortsetzen werde. Der Zar ließ sich aber nicht einschüchtern und blieb bei der Ablehnung des Waffenstillstandes. So gab es wieder einmal eine Krisis im Lager der Verbündeten.)

Diese Woche charakterisiert sich als die Blüchersche Unglückswoche. Fast jeden Tag erleidet sein Heer schwere Verluste und noch einmal leuchtet Napoleons Kriegsruhm in hellstem Glanze. Napoleon hatte nur 30 000 Mann bessere Truppen, die er alle auf Sezanne dirigierte, von welcher Stadt aus er die beiden auf dem Marsche nach Paris befindlichen Blücherschen Heereszüge angreifen wollte. Blücher hielt einerseits seine Lage keineswegs für gefährdet, andererseits hoffte er von Schwarzenberg nicht so ganz und gar im Stich gelassen zu werden, wie es tatsächlich der Fall war. So kam es denn bereits am 10. Februar zur Schlacht bei Champaubert, in welcher das russische Korps Olsufiew nach tapferster Gegenwehr völlig geschlagen und fast aufgetrieben wurde; 2000 Mann gerieten in Gefangenschaft, während die Franzosen nur 600 Mann einbüßten. Durch diesen Sieg hatte sich Napoleon zwischen die einzelnen schlesischen Korps geschoben und konnte nun zu weiteren Schlägen ausholen. — Am 11. Februar entwickelte sich das schwere Gefecht bei Montmirail ganz und gar dem Programm Napoleons gemäß. Das Korps Sacken wurde, nachdem es harten Widerstand geleistet hatte, geschlagen und entging seiner völligen Vernichtung nur dadurch, daß York zur Unterstützung herbeieilte, so daß die Verbündeten wenigstens noch einen mühseligen Rückzug antreten konnten; die Verluste der Russen und Preußen betrugen fast 4000 Mann, die der Franzosen kaum die Hälfte. Blücher erkannte die seinem Heere drohende Gefahr und dirigierte alles zurück nach Reims, dem allgemeinen Sammelpunkte der Schlesischen Armee. — Der dritte Unglückstag war nicht so schlimm wie die früheren, aber immerhin noch schlimm genug. Bei Chateau-Thierry fanden sich am 12. Februar das Korps York und der französische General Mortier gegenüber. Namentlich die Brigade Horn leistete heldenhaften Widerstand und als York die rettende Marne-Brücke besetzen und sichern ließ, gelangte die Verfolgung der Franzosen zum Stillstand, die Verbündeten gingen über die Marne und wandten sich nach Reims. Der Verlust der Verbündeten betrug an diesem Tage 2500 Mann, der der Franzosen nur 600 Mann. — Am 13. Februar hielt Napoleon einen triumphierenden Einzug in Chateau-Thierry und nun hielt er die Zeit für gekommen, Blüchers Heer mit einem großen Streiche zu beseitigen. Tatsächlich war wohl der 14. Februar mit seinen Gefechten bei Vauxchamps und Etoges der gefährlichste Tag für Blüchers Heer. Die Korps Kleist und Kapzewitsch hatten am meisten zu leiden, ganze Bataillone wurden aufgerieben. Der Rückzug war ein furchtbarer und stellte an die Ausdauer und Leistungsfähigkeit der Truppen die höchsten Ansprüche. Vier Stunden lang mußten sich die verbündeten Truppen, beständig umdrängt von den französischen Angriffen, mit dem Bajonett einen Weg nach dem rettenden Walde von Etoges bahnen; Blücher selbst war leitend an den gefährlichsten Stellen. Das Korps Kleist verlor 80 Offiziere und 3908 Mann, etwa die Hälfte seines Bestandes; das Korps Kapzewitsch 2000 Mann. Trotzdem ist dieser Tag ein Ruhmestag der Schlesischen Armee, wie in der Kriegsgeschichte allgemein anerkannt wird, niemals erstrahlte der Glanz preußischer und russischer Tapferkeit, Ausdauer und Disziplin höher, als an diesem Tage.

Bei der Hauptarmee konnte gegenüber der Energielosigkeit Schwarzenbergs von großen Taten keine Rede sein. (Der Kronprinz von Württemberg nahm am 11. Febr. noch heftigem Kampfe Sens und am selben Tage wurde um Nogent gekämpft, ebenso am 12. Februar, ohne daß die Verbündeten die Stadt zu nehmen vermochten; indes räumte Marschall Victor die Stellung freiwillig, weil er seine Verbindung mit Oudinot gefährdet glaubte.) Schwarzenberg hatte von Blücher wiederholt Nachricht erhalten, der um Unterstützung seiner Armee bat. Nichts dergleichen geschah; nur General Wrede suchte auf eigene Faust Blücher zu Hilfe zu kommen, indem er bei Bray die Franzosen angriff. Am 14. Februar wünschte selbst der Zar, daß Schwarzenberg nun endlich Blücher zu Hilfe eile; aber der Höchstkommandierende ließ sich weder dadurch, noch durch den zur Hauptarmee herüberschallenden Kanonendonner in seiner Ruhe stören. Auch von dem Marsche auf Paris wollte dieser wunderbare Heeresleiter nichts wissen; (am 14. Februar schrieb er: „Ich gestehe, daß ich mit dem größten Unmut den Krieg fortsetze und einer Schlacht entgegengehe, die nur unserer Eitelkeit fröhnen kann, wenn sie gelingt und die uns in unabsehbare Verwirrung stürzt, wenn sie mißlingt").

Am 8. Februar sind 25 Jahre verflossen, daß die deutsche Schutztruppen gegründet wurden. Major von Wißmann, der sich um die Kolonialforschung in Afrika sehr verdient gemacht hatte, wurde zu ihrem ersten Kommandeur ernannt.

Aus der Heimat.

* **Gießen**, 7. Febr. Die beiden Vorstellungen am morgigen Sonntag im hiesigen Stadttheater scheinen ganz besondere Anziehungskraft auszuüben, nach den Vorbestellungen zu schließen. Am Sonntag nachmittag wird die Bauernposse „Jägerblut" wiederholt, die neulich beim Gastspiele Konrad Dreschers wahre Lachstürme und Beifallssalven entfesselt hat. Am Sonntag Abend wird die Operette „Musikantenmädel" gegeben, die bei den bisherigen Vorstellungen des Werkes ebenfalls außerordentlich gefallen hat, namentlich in Folge der charmanten Wiedergabe der Titelpartie durch Frl. Martini. In beiden Vorstellungen wirkt die hiesige Regimentskapelle mit und es gelten nachmittags wie abends kleine Preise.

* **Wetzlar**, 6. Febr. Dem „Lottezimmer" in Goethes einstigem Wohnhaus (dem heutigen „deutschen Haus") wurde aus dem Besitz der Familie Buff ein kostbares Kaffee-Service, ein Stammbuch mit Eintragungen von Lottes Brüdern und Verwandten und eine vorzügliche Originalsilhouette Lottes zur Verfügung gestellt.

* **Frankfurt a. M.**, 6. Febr. Eine von der Polizei bei einem bekannten hiesigen Kollekteur vorgenommene Haussuchung förderte eine große Anzahl Hamburger und sächsischer Lose nebst Ziehungslisten und Spielerverzeichnissen zu Tage. Gegen die Spieler und den Kollekteur wurde Anzeige wegen Spielens in fremden verbotenen Lotterien erstattet. — Die Fernsprechleitung zwischen den Vororten Eschersheim und Bonames (Bahnhof) wurden in einer der letzten Nächte auf eine Strecke von 60 Metern abgeschnitten und gestohlen.

* **Frankfurt a. M.**, 6. Febr. Am 19. Februar 1911 wurden bekanntlich der Fabrikbesitzer Karl Tauskirch und der Lehrer L. Priester aus dem Stadtteil Bockenheim auf dem Bahnhof Goldstein beim Ueberschreiten der Gleise von einer Rangiermaschine überfahren und getötet. Während sich die Hinterbliebenen des Herrn Tauskirch mit einer bestimmten Schadenersatzsumme für befriedigt erklärten, stellte Frau Witwe Priester weitere Ansprüche und beschritt, als auf gütlichem Wege nichts zu erreichen war, den Klageweg gegen den Eisenbahnfiskus. Dieser erkannte zwar grundsätzlich seine Haftpflicht an, wollte aber nur die Hälfte der Beerdigungskosten und der beanspruchten Rente zahlen, weil er ein Mitverschulden des Herrn Priester an dem Unfall annahm. Das Frankfurter Landgericht verurteilte den Fiskus zur Zahlung von 75 Proz. der von der Klägerin beanspruchten Summe; das Oberlandesgericht erkannte jedoch dahin, daß der Klägerin die noch ausstehende Hälfte der Begräbniskosten zu zahlen sei, und daß im übrigen der Anspruch des Klägers dem Grunde nach mit der Maßnahme gerechtfertigt sei, daß auf die Rente außer den vom Fiskus fortlaufend gezahlten Beträgen auch die Witwenpension und die Erziehungsgelder in Anrechnung zu bringen seien. Gegen dieses Urteil legte der Beklagte Revision ein. Das Reichsgericht hat nunmehr auf Antrag der Klägerin auf Zurückweisung der Revision aus folgenden Gründen u. a. erkannt: Um zu dem Personenzug zu gelangen, mußten die Herren Priester und Tauskirch bei dem Mangel einer Unterführung zwei Gleise überschreiten, wobei sie von einer Rangierabteilung, die auf dem zweiten Gleise fuhr, getötet wurden. Der Vorderrichter stellt fest, daß das Unglück unterblieben wäre, wenn sich P. nach der Seite umgesehen hätte; doch ist ein etwa anzunehmendes Verschulden gegenüber dem groben Verschulden der Eisenbahn so gering, daß eine Teilung des Schadens nicht in Frage kommen kann. Reisende, die Gleise überschreiten müssen, dürfen damit rechnen, daß diese während der Zeit nicht von Eisenbahntransporten befahren werden, wobei es unerheblich ist, ob in den Dienstvorschriften entsprechende Vorschriften enthalten sind und ob die Reisenden sie kennen. Gegen diesen selbstverständlichen Satz hat die Bahnverwaltung verstoßen. Dieser Vorgang war die Folge einer Nachlässigkeit des zuständigen Beamten. Werden die Gleise auf dem vorgeschriebenen Wege von Reisenden überschritten, so dürfen an die eigene Aufmerksamkeit der Reisenden keine besonderen Ansprüche gestellt werden, und es kann nicht als rechtsirrig erachtet werden, wenn der Vorderrichter die Unvorsichtigkeit des P. im Verhältnis zu der durch das schuldhafte Verhalten eines Beamten gesteigerten Betriebsgefahr für so unbedeutend ansieht, daß er eine Teilung des Schadens ablehnt

Hessen-Nassau.

* **Oberursel**, 6. Febr. Die anhaltende Kälte treibt das Wild immer mehr aus dem Taunus in die Ebene, wo es sich furchtlos bis in die Nähe der Gehöfte und Wohnungen wagt. Am dreistesten sind die sonst so scheuen Rehe, die in hellen Scharen auf den ihnen eingerichteten Futterplätzen pünktlich erscheinen und sich ihre Nahrung abholen. Erfreulicherweise hat man in allen Orten ein warmes Verständnis für die Not der Tiere und sorgt für ausreichende Fütterung der Waldgäste.

* **Oberursel**, 6. Febr. Die Regierung hat den Ausbau der hiesigen Realschule zu einer Oberrealschule genehmigt.

Brautausstattungen
in allen Preislagen
Friedrich Wissenbach, Frankfurt a. M.
Trierischegasse 14 Gegründet 1848

„Kornfranck" das neuzeitliche Familiengetränk ist kein Bohnenkaffee. Er ist einheimisches Gewächs und einheimisches Fabrikat, im Geschmack aber dem Bohnenkaffee nahe verwandt.

Zum Pflugeisen.

Roman von M. Prigge-Brook.

17 (Fortsetzung).

„Ach, das sind Redensarten. Dir ist's um die lustige Studentenzeit, die die Arbeit paßt Dir nicht", grollte Rosemarie.

Er umfaßte sie liebevoll.

„Sei einmal gut zu mir, Mu. Ich möchte zu gern studieren. Zoologie oder Naturwissenschaften. Schon als Junge habe ich diese Dinge leidenschaftlich geliebt, seit ich weiß, wieviel man lernen kann, wieviel zu erforschen und zu ergründen ist, läßt es mir keine Ruhe. Ich muß studieren, das kann doch kein Unrecht sein."

Rosemarie hatte sich gefaßt.

„Du wirst doch erst dienen müssen," sagte sie ausweichend. „Es eilt nicht mit Börmann. Ich schlage Dir vor, diene erst im Herbst Dein Jahr ab, ehe Du Dich entscheidest. Das halbe Jahr bis dahin benutze meinetwegen zum Studium. Fasse aber noch keinen Entschluß. Bist Du damit einverstanden, Heinz?"

„Es nutzt nichts, Mu", erwiderte er gequält. „Ich weiß, schon heute, was ich will. Glaube mir, ich muß, ich kann nicht anders. Es ist das Stärkere in mir."

Rosemarie schwieg. Im stillen hoffte sie noch immer, Zeit gewinnen, hieß alles gewinnen. Jakob Ehlers wurde immer älter.

Wer konnte wissen, ob er übers Jahr noch an seinem Platz im Kontor saß? Wenn nicht, so würde Heinz ihn einnehmen müssen, er mochte wollen oder nicht. Im Stich ließ er die Firma nicht, dafür kannte sie ihn.

Heinz aber schämte sich seiner Nachsichtigkeit. In Bonn hatte er sich alles zurecht gelegt und fest gehofft, die liebe Schwester zu gewinnen.

Nun hing sie fester denn je an ihrer Idee, daß er dem Pflugeisen gehöre. Er wußte, er durfte nicht dahin, die Wissenschaft rief ihn. In Bonn stürzte er sich eifrig ins Studium, daß er darüber alles andere vergaß.

Frühling, Sommer und Herbst zogen nacheinander durch das Land, Heinz merkte den Wechsel nicht, er saß und arbeitete mit immer größerem Eifer und blieb selbst der geliebten Heimat fern, um keine Zeit zu verlieren. Zu Rosemaries Kummer nahm ihn die Kommission nicht, als er sich im Oktober stellte.

Der Oberarzt konstatierte Herzfehler. Heinz lachte ihn aus. Von seinem Herzen hatte er, einige Fälle schnell vorübergehender akuter Verliebtheit abgerechnet, nie das mindeste gespürt.

Nichtsdestoweniger wurde er zurückgewiesen, was ihm nicht sonderlich leid tat. Er hatte mehr und Besseres zu tun. Einstweilen verschwieg er seine Pläne. Bevor sein zweites Universitätsjahr endete, schrieb er der Schwester einen langen Brief.

Er bat sie darin endgültig, der Hoffnung zu entsagen, ihn jemals als Vertreter der Firma zu sehen. Es sei ihm selber leid um das Geschäft, mehr um den alten Ohm, der über seine Kräfte arbeite. Rosemarie möge ihn nicht länger in Anspruch nehmen, sondern mit ihm beraten, wie man das Geschäft am besten verwerte, entweder durch Verkauf oder Liquidation.

Ueber das Briefblatt flossen des Mädchens bitterste Tränen. Tränen der Enttäuschung. Tränen des Zornes. Dafür hatte sie nur diesem Bruder gelebt, ihm sein Erbe gehütet, damit er es achtlos zur Seite schob! Doch nicht lange beweinte Rosemarie Heinz' Abfall vom Pflugeisen. Seine letzten Worte regten ihre schlummernde Tatkraft an.

Sie ging zu dem Alten ins Kontor. Diesen fror trotz des milden Frühlingstages, und er saß, die Pelzdecke über den Knien, auf dem Sofaplatz neben dem Ofen, das aufgeschlagene Hauptbuch vor sich. Stumm reichte sie ihm Heinz' verhängnisvolles Schreiben.

„Lies!"

Er legte den Brief auf den Tisch.

„Ich hab's geahnt, Kind", sagte er traurig. „In dem Jungen steckt kein Kaufmann, das habe ich gewußt. Aber ich dachte, er würde sich zwingen, im Notfalle hatte er Dich. Ich hoffte noch so lange zu leben, bis ich Euch beide als meine Nachfolger sah."

„Uns beide?" wiederholte Rosemarie verwundert.

„Vielmehr Dich, Kind. Setze Dich zu mir." Er faßte ihre Hand und hielt sie fest in der seinen, und während er sprach, fühlte Rosemarie den Druck dieser treuen Hand, die seit Generationen das Schicksal ihres Hauses geleitet. Sie erschauerte in Ehrfurcht.

„Ich werde alt, Kind", begann der Ohm. „Die Last der Jahre drückt mich lang' schon ich es nicht mehr. Bis heute hat mich die Hoffnung auf Heinz aufrecht erhalten. Er hat gewählt. Nun aus, Kind, tritt nun die ernste Frage heran: Was wird aus der Firma? Liquidieren wir? Dein Vater, mein guter Jakob, hätte nie darein gewilligt. Verkaufen ist auch nicht leicht. Ganz abgesehen davon, daß mir ist, als verkaufte ich mich selbst mit unserem alten Namen, der in drei Weltteilen guten Klang hat."

„Du sprichst von Liquidieren und Verkaufen. Steht es denn schlimm um unser Geschäft?" fragte Rosemarie ganz erschrocken.

„Du weißt es, ich sprach mit Dir oft davon. Wir leben in einer schweren Zeit. Drei Kriege haben den Kredit geschwächt und große Werte vernichtet, sie haben auch Geld ins Land gebracht. Zurzeit ist davon freilich noch nicht viel zu spüren, immerhin rührt sich's hier und dort. Die Bedürfnisse werden größer, der Umsatz steigt, und doch verdienen wir so gut wie nichts. Wir haben nicht mehr die Linsen vom Hospital. Du weißt, das ist der Anfang des Endes für einen Kaufmann. Ich habe mich lange gequält, weiß auch, wo der Hebel anzusetzen, wo Wandel geschaffen werden muß, ich bin aber zu alt, selber umzugestalten und mich nach neuen Absatzquellen umzusehen. Wir müßten Nähmaschinen einstellen, den Kaffee nach neuem System brennen, wir müßten manches, wenn wir aufwärts wollen, noch sind wir reich genug dazu. Aber" — und der alte Mann hielt erschöpft inne und sah Rosemarie erwartungsvoll ins Gesicht — „es kann nur werden, wenn Du an Deines Bruders Stelle trittst, wenn Du der Ehef des Hauses wirst."

„Ist das Dein Ernst, Ohm?" fragte das Mädchen ganz gepreßt.

„Mir war nie ernster zu Mut. „Will's Gott, gibt uns die kommende Zeit zurück, was durch die Schuld der Verhältnisse verloren ging. Mir hat die Kraft gefehlt und auch der Mut."

„Ich bin nur ein Mädchen, Ohm, aber wenn Du es mit mir wagen willst", rief Rosemarie begeistert aus, „für die Firma tue ich alles, wenn es nur glückt, sie hoch zu halten."

„Das gebe Gott, Kind."

Der greise Mann nahm das Käppchen von seinem kahlen Scheitel. Wie zum Gebet faltete er die Hände, die er leise auf Rosemaries Rechte legte. „Gott segne Dich, mein Kind. Du hast mir einen Stein vom Herzen genommen."

Die beiden saßen noch lange beisammen und überdachten die nächste Zeit. Am anderen Tage überraschte Rosemarie die Hausgenossen mit der Erklärung, daß sie fortan mit Jakob Ehlers im Kontor arbeite.

(Fortsetzung folgt.)

Manches Goldstück sparen viele Familien, indem sie die Stoffe zu ihren Anzügen und Kostümen direkt ohne Zwischenhandel aus renommierten Fabriken beziehen. Eine empfehlenswerte Firma dieser Art ist die Tuchfabrik Schwetasch u. Seidel in Spremberg i. L., welche ihre neuen Musterkollektionen für die Frühjahrs- und Sommersaison 1914 jetzt an alle Interessenten versendet. Die Kollektionen enthalten eine so ungemein reichhaltige Auswahl in besonders schönen und geschmackvollen Stoffen der neuesten Mode für Herrenanzüge und Paletots, in Damentuchen und Kostümstoffen, daß niemand mehr auf die Vorteile des direkten Bezuges aus der Fabrik verzichten sollte. Jeder, der sich elegant kleiden will, ohne dafür übermäßig viel Geld auszugeben, möge sich sofort die erwähnten Muster schicken lassen. Schneidermeister werden in jedem größeren Orte nachgewiesen, eventl. übernimmt die Firma die Anfertigung in ihrer eigenen Schneiderwerkstatt unter Garantie tadellosen Sitzes. Für die Reellität der Tuchfabrik Schwetasch u. Seidel und die Güte der gelieferten Stoffe spricht die Tatsache, daß sie bereits über 130 000 Familien zu ihren ständigen Kunden zählt, der Firma bei, welcher der besonderen Beachtung unserer Leser wert ist.

Vereinigte Stadttheater Frankfurt a. M.

Opernhaus

Sonntag, den 8. Febr., nachm. halb 4 Uhr: Vorstellung bei kleinen Preisen: „Cavalleria rusticana". Hierauf: „Der Bajazzo". — Abends 7 Uhr: „Polenblut". 15. Vorstellung im Sonntag-Abon. Große Preise.

Montag, den 9. Febr., abends 6 Uhr: „Parsifal". Außer Abonnement.

Dienstag, den 10. Febr., abends halb 8 Uhr: „Falstaff". 15. Vorstellung im Dienstag-Abonn. Gem. Preise.

Mittwoch, den 11. Febr., Geschlossen.

Schauspielhaus.

Sonntag, den 8. Febr., nachm. 3 Uhr: Vorstellung bei ermäßigten Preisen: „Fuhrmann Henschel". Außer Abonnement — Abends 7 Uhr: „Wie einst im Mai". Außer Abonn. Gem. P

Montag, den 9. Febr., abends 8 Uhr: „Nora". 15. Vorstellung im Montag-Abonn. Gem. Preise.

Dienstag, den 10. Febr., abends halb 8 Uhr: „Die Kronprätendenten". 14. Vorstellung im Dienstag-Ab. Gem. Preise.

Mittwoch, den 11. Febr., nachm. 3 Uhr: Volksschülervorstellung bei ermäßigten Preisen: „Wilhelm Tell" Außer Ab — Abends 8 Uhr: „Heimat". 13. Vorstellung im Mittwoch-Ab Gewöhnliche Preise.

Kirchliche Anzeigen.

Evangelische Gemeinde.

Sonntag Septuagesimä, 8. Febr.

Gottesdienst in der Stadtkirche.

Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Diehl.
Mitwirkung der Chorschule.
Nachm. 2 Uhr: Herr Kandidat Zimmermann.

Gottesdienst in der Burgkirche.

Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst: Herr Pfr. Ritter.
Nachm. halb 6 Uhr: Herr Pfarrer Ritter. Anschließend Beichte und hl. Abendmahl.

Gottesdienst im Stadtteil Zeilsheim.

Vorm. 10 Uhr: Missionar Gsell.
Nachm. 1 Uhr: Jugendgottesdienst: Missionar Gsell.
In beiden Gottesdiensten Kollekte für die Heidenmission.

Katholische Gemeinde

Sonntag Septuagesimä, 8. Febr.

Gelegenheit zum Beichten Samstag nachmittag von 4 Uhr Sonntag früh von ½6 Uhr an.

½7 Uhr: Frühmesse.
8 Uhr: Militärgottesdienst.
Nachm. 2¼ Uhr: Muttergottesandacht mit Segen.

Feierabend Friedberg.

Jeden Sonntag abends von 8—½10 Uhr Versammlung
Sonntag, den 8. Febr.: „Lese- und Spielabend".

„Feierabend" im Stadtteil Zeilsheim

Jeden Sonntag: Spiel- und Leseabend

Nein, gerade Scotts Emulsion

soll es sein, antworte man auf die Versuche, einem eine „natürlich wertvollere" (!), jedoch billigere Nachahmung aufzureden. Auf die echte

kann man sich verlassen, die Fischermarke ist seit 38 Jahren bewährt, das Vertrauen, das ihr entgegengebracht wird, rechtfertigt sich durch eine lange Reihe glänzender Erfolge in allen Teilen der Welt, beides Tatsachen, denen die bald kommenden, bald wieder verschwindenden Nachahmungen nichts entgegenzusetzen haben. Man lasse sich durch die billigeren Angebote nicht täuschen, sondern bestehe auf der echten Scotts Emulsion.

Landw. Bezugs- und Absatz-Centrale

Telefon 642 Friedberg i. H. Telegramm-Adresse Bezugscentrale Friedberg

An- und Verkaufsstelle

für alle Getreidearten, Futtermittel, künstl. Düngemittel, Saatgut.

Garantie für unbedingte Reinheit.

Künstliche Düngemittel, höchstprozentig auch bei kleinen Quantitäten. Zusammenladung aller für die Landwirtschaft in Frage kommenden Artikel bei sofortiger preiswerter Bedienung.

Alfred Imhof, Bad-Nauheim

Heizungs- u. Lüftungsanlagen aller Systeme
Dampfheizungen
Niederdruckdampfheizungen
Abdampfheizungen
Warmwasserheizungen
Luftheizungen
Warmwasserversorgungen

Brunnen- und Pumpenanlagen Kompl. Wasserversorgungen für Städte, Bäder, Landhäuser und Industrielle.
Haus-Installationen für Gas und Wasser mit den neuesten Einrichtungen
Wasch- und Bade-Einrichtungen

Elektrische Licht- und Kraftanlagen.

J. Pfeffer & Metzendorf

ältestes Möbelgeschäft Friedbergs
Telefon 351
empfehlen ihr reichhaltiges Lager aller Arten

Holz- u. Polstermöbel

in nur solidester Ausführung bei Berechnung billigster Preise.
Um Besichtigung unserer vollständig eingerichteten Musterzimmer wird höfl. gebeten.
Lieferung frei in's Haus.
Eigene Tapezier- und Schreinerwerkstätte.

Hessischer Hof — Inhaber: L. Kochendörfer, FRIEDBERG i. H.

direkt am neuen Bahnhof — Hanauerstr. 22 —
Stolzenhausen Bier, gute Weine, vorzügl. Mittagstisch von 70 Pfg. an.
Spezialität: Warme Rippchen u. Kraut zu jeder Tageszeit. Hausmacher Wurst.
Freundliches Lokal mit Klavier geeignet für Zusammenkünfte und kleinere Festlichkeiten.

Kostenlose Anschläge. Berechnungen. **Elektrische Licht- u. Kraftanlagen** Zweckmäßige Einrichtung.

jeden Umfanges im Anschluß an die Ueberlandzentrale Wölfersheim den Vorschriften des Verbandes deutscher Elektrotechniker u. der Ueberlandzentrale entsprechend

Elektro-Reduktor-Werke, G. m. b. H., Installations-Abteilung, **Frankfurt a. Main**

Tadellose Ausführung. **Mainzerlandstraße 251** :: Telefon: Amt 1, 3643 Sparsamster und sicherster Betrieb.

Aerztlich erprobt und empfohlen ist

Kraft-Lebertran-Emulsion

Bestes Nähr- u. Stärkungsmittel aus feinstem Lebertran

per Flasche nur Mk. 1.50.

Apotheker Ahrens' **Eisenlikör**

Großartiges Nähr- und Kräftigungsmittel.

Gibt Blut und Kraft! per Flasche nur Mk. 1.60.

Zu haben bei

Adolf Bechstein, Friedberg i. H.

Schulstraße 15. :: Am Postamt.

G. M. Reuss, Friedberg

Alte Post

bringt sein reichhaltiges Lager in **Schlafzimmer-, Wohnzimmer-, Salon-, Speisezimmer-, Herrenzimmer-Einrichtungen** nebst den entsprechenden **Vorhängen, Teppichen** und sonstigen zur Innenausstattung nötigen Gegenständen in empfehlende Erinnerung. Bei billigsten Preisen wird für beste, sorgfältigste Arbeit weitgehendste Garantie übernommen.

Besichtigung meiner grossen Lagerräume gerne ohne Kaufzwang gestattet.

Total-Ausverkauf

wegen Aufgabe des Ladens der Firma

C. F. Schwarz Söhne

Inh. **Gg. Hildebrandt**

Marktstraße. **Gießen.** Ecke Wettergasse.

Wir bringen zum Verkauf nur solide Waren zu den äußerst billigsten Preisen und zwar:

Konfirmanden-Anzüge in schwarz u. blau in allen Preislagen.

Herren- u. Knaben-Anzüge, Hosen, Sport-Anzüge

u. sämtliche Arbeits- u. Berufskleider. Sowie **Herren-Hemden** und **-Unterhosen, Strickjacken** und **Sweaters,** rein wollene deutsche u. englische Stoffe. **Fantasie-Westen!**

Nur bis Ende März 1914.

Piano's eigener Arbeit mit Garantie.

Mod. 1	Studier-Piano	1,22 cm h.	450 ℳ
„ 2	Cäcilia „	1,25 „ „	500 „
„ 3	RheganiaA „	1,28 „ „	570 „
„ 4 „	B „	1,28 „ „	600 „
„ 5	MoguntiaA „	1,30 „ „	650 „
„ 6 „	B „	1,30 „ „	680 „
„ 7	Salon A „	1,32 „ „	720 „
„ 8 „	B „	1,34 „ „	750 „

usw. auf Raten ohne Aufschlag Monat 15—20 Mk. Kasse 5% per

M. Müller's Hof-Piano-Fabrik.

Vertreter: **Fr. Jos. Glück,** Friedberg i. H., Kaiserstraße 149.

Daselbst nimmen und reparieren aller Musikinstrumente billigst

---

Kaufen Sie keinen

Räucher-Apparat

bevor Sie Preise bei mir eingeholt haben.

Wilh. Ad. Hess, Friedberg.

Kaiserstr. 162—64. Telefon 381.

Milchtransport-Kannen

für Bahnversand mit Patentverschluß u. Messing-Bahnschildern stets in grösster Auswahl am Lager.

Buttermaschinen

Milchseparatoren

:: billigst bei ::

Heinrich Ohl

Molkerei- u. Landw. Maschinen Geräte und Bedarfsartikel.

Frankfurt a. M., Mainzer-landstr. 109

Schwefelsaures Ammoniak

ist das **erprobte** und **bewährte**

Stickstoffdüngemittel der praktischen Landwirtschaft

zur **Kopfdüngung** und zur **Frühjahrsdüngung**

für alle Kulturpflanzen und auf allen Bodenarten

in **Feld** und **Garten** auf **Wiesen** und **Weiden.**

Tausende von Versuchsergebnissen der großen Praxis liefern den Beweis hierfür.

Keine Verluste durch Versickern oder Verdunsten
Kein Verkrusten der Böden, keine Lagerfrucht, dagegen
Kein Befall, keine Vergiftungsgefahr

Schutz gegen Pflanzenkrankheiten
Erhöhte Ernten bis 100% und mehr
Bessere Beschaffenheit und Güte
Längere Haltbarkeit der Früchte

Reingewinn pro ha Mk. 200,— bis Mk. 300,— und mehr.

Schwefelsaures Ammoniak liefern alle landwirtschaftlichen Vereine, Genossenschaften, Düngemittelhändler und Düngemittelfabriken.

Der Preis ist so gestellt, daß die Stickstoffeinheit im schwefels. Ammoniak erheblich billiger ist als im Chilesalpeter.

Ausführliche Schriften über Herstellung, Anwendung und Wirkung zu den einzelnen Kulturpflanzen sowie Rat und Auskunft in allen Düngungs- und Wirtschafts-Angelegenheiten stets unentgeltlich durch die

Landwirtschaftliche Auskunftsstelle der Deutschen Ammoniak-Verkaufs-Vereinigung, G. m. b. H.

in

Cassel, Schöne Aussicht 12.

welche auch Düngungsversuche bei kostenloser Lieferung der benötigten Düngemittel unentgeltlich einleitet.

D. R. P. 167529 **Unkrauttod** D. R. W. Z. 53545

Präm. Küstrin Präm. Küstrin

vernichtet Hederich, Distel etc. **Einziges höchstprozentiges (ca. 140—160%!) reines** calcin. **Eisenvitriol** zum Streuen. Kosten pro preuß. Morgen nur ca. Mk. 3.50. Kein Misch- oder Mahlpulver wie andere geringprozentige Streupulver!

Chemische Fabrik Bernburg Dr. H. Wagner & Co., Bernburg i. A.

Prospekte zu Diensten! Platzvertretungen werden noch vergeben!

Dickwurzsamen!

Original Eckendörfer

Riesen-Walzen in Original-Packung, gelb und rot

Original Friedrichswerther

Zuckermalze in Original-Packung, gelb

Original Leutewitzer

hochrunde in Original-Packung, gelb und rot

Elite Eckendörfer, halblange

gelb und rot

runde Oberndörfer gelb und rot

sowie alle anderen Sorten empfiehlt und nimmt jetzt schon Bestellungen zu Originalpreisen auf Original-Dickwurzsamen entgegen. Lager der anerkannt besten Originalsaaten.

Jacob Herrmann,

Inh.: **Balth. Schneider.**

Telefon 324 Friedberg i. H. Kaiserstraße 93.

Samenhandlung und Versuchsgärtnerei.

Braunkohlenpreßsteine

der **staatlichen Grube Ludwigshoffnung** billiger und vorzügl. Brand, gleichwertig jedem Braunkohlenbrikett.

Grossh. Bergwerksdirektion, Friedberg i. H.

Achtung Landwirte.

Prima Kuhfleisch

per Pfund **80** Pfennig empfiehlt

Konrad Reuss, Friedberg

Metzgermeister. :: Telefon 416.

Zwei schöne sprungfähige

Eber

8 Monate alt, aus der Leipold-Münzenberg'schen Zucht entstammend, stehen zu verkaufen bei

Ph. Karl Henkel,

Dortelweil (Chausseehaus).

Friedberger

Frühjahrs-Pferdemarkt

findet **Dienstag, den 24. u. Mittwoch, den 25. Febr.** statt.

Dienstag, den 24. Februar findet Prämiierung selbstgezüchteter Fohlen statt und werden hierzu von dem Landes-Pferdezuchtverein, dem landw. Kammer-Ausschuß, dem Pferdemarkt-Komitee und der Stadt Friedberg ansehnliche Beiträge bewilligt.

Am 25. Februar nachm. 4 Uhr: Verlosung von 5 schönen Arbeitspferden (auf dem Markte angelaufen) sowie von sonstigen haus- u. landwirtschaftlichen Gegenständen, im ganzen **200 Gewinne.**

Lose à 1 Mark

sind zu beziehen durch die Herren **J. Hirsch** und **Wilh. Trapp** in Friedberg.

Das Pferdemarkt-Komitee.

Allgemeine Deutsche Vieh-Versicherungs-Gesellschaft a. G. zu Berlin

übernimmt zu **billigen** und **festen,** also **nachschußfreien** Prämien

Zuchttier-Versicherungen

insbesondere von **Hengsten** und **trächtigen Stuten,** letztere auch unter Einschluß der Leibesfrucht.

Die Gesellschaft wird von einer Reihe landwirtschaftlicher Vereine empfohlen. — Prima Referenzen.

Auskünfte und Prospekte kostenlos zu beziehen durch Herrn Generalagent

Alfred Walz, Frankfurt a. M.

Bergweg 32. Fernsprech-Amt I 5962

Tüchtige Vertreter gegen hohe Bezüge allerorts gesucht.

Der Mark. Maschinenbau-Anstalt „Titania" Frankfurt a. M. sind erstklass. aus bestem Material u. mit großer Sorgfalt hergestellte Erzeugnisse. Haarscharfer Entrahmung, unbegrenzte Haltbarkeit, spielend leichter Gang — schneller, bequemer wie gründ. Reinigung u. Vertrauenswürdigkeit. — Dieselben sind zu beziehen durch

Carl Fendt

Inh.: Wilh. Wiederstein, Hungen.

2. Beilage zur „Neuen Tageszeitung".

Nr. 32 | Samstag, den 7. Februar 1914. | 7. Jahrgang

Wochenschau.

Der Regierungswechsel in den Reichslanden. — Arbeiten des preußischen Landtags und des Reichstags. — Flottenfragen in England. — Ein neuer Balkanbund? — Revolution in Peru.

Eine Versetzung von Beamten und Militärs nach den Grenzbezirken sei es im Osten oder im Westen, wird vielfach nicht selten als eine Strafe angesehen, und doch sollen gerade für derartige Gegende bei ihrer großen Wichtigkeit nur die Besten ausgesucht werden. Erfreulicherweise ist man nach diesem Grundsatze allem Anscheine nach bei der Wahl der neuen Männer für Elsaß-Lothringen vorgegangen, denn der nunmehrige Staatssekretär Graf Roedern gilt als eine der tüchtigsten unserer jüngeren Verwaltungsbeamten, auch der Unterstaatssekretär Freiherr v. Stein hat eine schnelle und glänzende Karriere hinter sich. Graf Roedern gilt als eine zielbewußte und gefestigte Persönlichkeit, dabei aber angemein liebenswürdig und entgegenkommend, und in seinen bisherigen Aemtern hat er es stets verstanden, durch seine Umsicht und kluges Verständnis für die Erfordernisse der Praxis, große Beliebtheit zu erwerben. Daß die Wahl auf einen preußischen Beamten fiel, ließ sich angesichts der ganzen Umstände voraussehen. Ihm zur Seite gestellt ist ein Süddeutscher, Freiherr v. Stein, ein Moment, das in den Reichslanden einen guten Eindruck machen muß. Man ist ersichtlich in Berlin bestrebt, versöhnend zu wirken. Das zeigt sich auch in den weiteren Maßnahmen. Nicht nur der Kreisdirektor von Zabern ist auf einen anderen Posten berufen worden, sondern man hat nicht gezögert, um einen einseitigen Eindruck zu vermeiden, auch beim Militär einzugreifen, indem Oberst von Reuter in einer sehr ehrenden Form das Kommando eines alten Grenadier-Regiments erhalten hat, an dessen Spitze einst sein Vater den Heldentod vor dem Feinde gefunden hat, während Leutnant von Forstner in ein Infanterieregiment nach Bromberg versetzt worden ist. Hoffentlich zeigt man auch bei der Wahl des Nachfolgers für den Grafen Wedel, der voraussichtlich noch bis Ende März auf seinem Posten verbleiben wird, eine recht glückliche Hand. Vielfach heißt es, der Reichskanzler von Bethmann-Hollweg ersehne selbst das Amt eines Statthalters, indessen ist die Wahrscheinlichkeit eine recht geringe. Eher möglich erscheint es, daß der jetzige preußische Landwirtschaftsminister Frhr. v. Schorlemer-Lieser den Posten erhält, außer ihm wird auch noch der Oberpräsident der Rheinprovinz, von Rheinbaben, genannt und schließlich fehlt es nicht an Stimmen, die meinen, daß ein Prinz als Statthalter im Straßburger Palais seinen Einzug halten wird. Wie dem auch sei, die Hauptsache ist, daß künftig in Straßburg Persönlichkeiten vorhanden sind, die wirklich der schweren Aufgabe gewachsen sind, eine Konsolidierung der Verhältnisse herbeizuführen.

Reichstag und Abgeordnetenhaus arbeiten jetzt in gewohnter Weise. Am Königsplatz ist man endlich mit der allgemeinen Aussprache zum Etat des Reichsamts des Innern fertig geworden und hat mit der Spezialberatung begonnen, wobei man die Gepflogenheit angenommen hat, bei bestimmten Punkten Sonderdebatten einzuschalten, wie beispielsweise die Handhabung des Vereins- und Versammlungsrechtes. Auch im Abgeordnetenhaus hat man seine Etatdebatte, die Anfangs der Woche unterbrochen wurde durch eine Interpellation über das neue Grubenunglück auf der Zeche „Achenbach", wo zwei Dutzend brave Bergleute ihr Leben eingebüßt haben. Handelsminister Sydow mußte zugeben, daß die Staatsgewalt bis zu einem gewissen Grade derartigen elementaren Ereignissen machtlos gegenüberstehe, wenngleich sie sich bemühe, alles zu tun, was in Menschenkräften liege, um derartigen Katastrophen vorzubeugen.

In der Budgetkommission des Reichstages hat man in dieser Woche sich mit dem Marineetat befaßt und bei dieser Gelegenheit recht bemerkenswerte Erklärungen sowohl über den Flottenbau, wie über die internationale Politik zu hören bekommen. Herr Tirpitz betonte, daß der seinerzeit inoffiziell gemachte Vorschlag eines Verhältnisses von 16 : 10 zwischen der deutschen und der englischen Schiffszahl ihm noch immer annehmbar erscheine, im übrigen betonte er, daß keinerlei Veranlassung vorliege, von dem bewährten Flottenprogramm abzuweichen. Das Verhältnis zu England in politischer Hinsicht beleuchtete Staatssekretär von Jagow, der erfreulicherweise hervorheben konnte, daß zwischen beiden Mächten eine völlige Entspannung eingetreten sei, die bei internationalen Schwierigkeiten ein Zusammenwirken ermöglichte. Auch auf die schwebenden Verhandlungen über koloniale und wirtschaftliche Fragen wies der Staatssekretär des Aeußeren hin. Tatsächlich ist das Verhältnis zwischen Deutschland und England seit Jahren kein so gutes gewesen, wie augenblicklich, und es wäre nur zu wünschen, daß dieser Zustand von Dauer sein möchte.

Ebenfalls mit der Flottenfrage, die zu augenblicklich die leitenden Stellen Englands beschäftigt, befaßte sich eine Bankettrede Sir Edward Greys, in der er erklärte, daß die Flottenausgaben Großbritanniens zwar einen bedeutenden Faktor in den europäischen Seerüstungen darstelle, daß aber die Ausgaben der anderen Mächte sich völlig dem Einflusse Englands entzögen. Selbst wenn England eine wesentliche Einschränkung in seinen Rüstungen eintreten ließe, so würde doch im Flottenbauprogramm der anderen Mächte nicht die geringste Aenderung eintreten. Damit hat Herr Grey völlig Recht und seine Worte sollen wohl auch nur andeuten, daß England nicht daran denkt, irgendwie von der Verstärkung seiner Kriegsmarine in absehbarer Zeit Abstand zu nehmen.

In Petersburg haben sich in dieser Woche Benizelos und Pasitsch ein Stelldichein gegeben, und unter diesen Umständen ist es nicht weiter verwunderlich, wenn sich an diese Zusammenkunft in der russischen Hauptstadt allerlei Kombinationen anknüpfen. Man spricht verschiedentlich von der Schaffung eines neuen Balkanbundes, der keineswegs außerhalb des Bereiches der Möglichkeit läge; es wäre sogar nicht ausgeschlossen, daß auch Bulgarien trotz des letzten Krieges hinzutritt, da in der letzten Zeit sich eine wesentliche Entspannung bemerkbar macht. Dieses Bündnis würde natürlich unter russischem Protektorate stehen, ein Moment, das zweifellos geeignet wäre, Beunruhigung hervorzurufen und Mißtrauen zu wecken. Insbesondere würde Oesterreich-Ungarn kaum ruhig zusehen, und ein Quell neuer vielleicht folgenschwerer Verwicklungen wäre gegeben. Der Balkan will nun einmal nicht zur Ruhe kommen.

Der „Ruhm" der mexikanischen Unruhen hat allem Anscheine nach in Südamerika ehrgeizige Politiker wachgerufen, und so haben wir in dieser Woche eine Revolution in Peru zu verzeichnen. Der bisherige Präsident Billinghurst wurde gefangen genommen und der Ministerpräsident Pardo im Straßenkampf getötet. Macher der Revolution ist Dr. Durand, der in diesem Geschäfte schon einige Erfahrung hat, da er auch eine frühere Rebellion leitete. Er benutzte die Unzufriedenheit, die gegen den Präsidenten wegen dessen ungeschickte Politik herrschte in Gemeinschaft mit dem Obersten Benavides zu einem Putsch, der anscheinend glücklich ist. Ob er sich freilich auf die Dauer halten wird, ist fraglich, da sein Anhang im Lande nur gering sein soll, und so wird wohl binnen kurzem eine Gegenrevolution einsetzen, eine Sache, die in jenen Gegenden ja fast etwas alltägliches ist.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

In der Fortsetzung der Besprechung des Justizetats beim Titel Ministergehalt führte Abg. Dr. Bell - Essen (Ztr.) aus, es sei wünschenswert, die Assessoren, die keine Aussicht auf Anstellung haben, möglichst frühzeitig davon in Kenntnis zu setzen. Als eine Pflicht der Presse bezeichnete er die ruhige, objektive Berichterstattung bei Skandalprozessen.

Der Justizminister ging nochmals auf den Dortmunder Fall ein. Die Lokalbehörden hätten richtig gehandelt. Bei einem in der Oeffentlichkeit verhandelten Prozeß wäre der Anwaltstand nicht gut fortgekommen. Die Justizverwaltung halte es jedoch durchaus für ihre Pflicht, die Ehre des Anwaltstandes gegen Angriffe zu schützen. Wenn die Preßberichte über eine zu liebenswürdige Behandlung von Angeklagten stimmen, so könne ein solches Verhalten nicht gebilligt werden.

Abg. Delbrück (kons.) hielt eine Abschwächung der Eidesformel für bedenklich. Wer an Gerichtsstelle erkläre, er glaube nicht an Gott, dem mangele es meist an einer ernsten Lebensauffassung. Das Vorgehen der Behörden gegen die Postkarten mit Nackdarstellungen halte er und seine Freunde für gerechtfertigt. Diese Art Kunst versetze den Geist nicht in eine bessere Welt. Mit den leidenschaftlichen Angriffen gegen die Justiz wolle die Sozialdemokratie die Richter beeinflussen und einschüchtern. Sie sollen nicht von oben, sondern von unten abhängig sein. (Lebh. Beifall rechts).

Abg. Cassel (Fortschr.) bestritt mit Entschiedenheit, daß die beschlagnahmten Postkarten der Erregung sinnlicher Triebe dienen konnten.

Der Justizminister bemerkte auf eine Anregung, daß bei der Ausgestaltung der Dienstwohnungen große Rücksicht genommen werde übermäßigen Luxus könne man freilich nicht in Anwendung bringen.

Abg. Haarmann (Natl.) richtete seine Ausführungen gegen den Abg. Liebknecht, dessen Ankündigung, zur Krupp-Affäre neue Dokumente beizubringen, nicht ernst zu nehmen sei und wohl nur seinen Rückzug maskieren solle.

Abg. Dr. Brodt (freikons.) machte kurze Vorschläge zu der Ausbildung der jungen Juristen.

Ihm erwiderte Justizminister Dr. Beseler, die Ausbildung der Juristen sei so gründlich, daß sie in allen Verwaltungszweigen ebenso wie im privaten Leben ihr Auskommen finden könnten.

Danach wurde die Besprechung geschlossen und das Gehalt des Ministers bewilligt.

In der Einzelberatung brachte zunächst Abg. Dr. Liebknecht (Soz.) kleinere Beschwerden vor.

Abg. Hänisch (Soz.) forderte gegen einen katholischen Geistlichen in Dortmund ein Strafverfahren, weil er ein 16jähriges Mädchen zum Uebertritt in die katholische Kirche veranlaßt habe.

Die Abgg. Dr. Bell und Gronowski (Ztr.) wandten sich gegen dies Verlangen, dem jedoch Abg. Dr. v. Campe die Berechtigung zusprach.

Nach unwesentlicher Debatte vertagte dann das Haus die Weiterberatung auf Samstag.

Die hessischen Stadtarchive

behandelt Dr. Wilhelm Martin Becker (Darmstadt) in einem längeren Aufsatz der Wochenbeilage der „Darmstädter Zeitung" 1914 Nr. 5 vom 31. Januar 1914.

Er weist zunächst auf den ideellen Wert der Stadtarchive hin und meint: „wer etwa für all dies kein Verständnis hatte, dem bewiesen doch die in neuerer Zeit vorgekommenen Fälle, wo durch alte Archivbestände brennende Rechtsfragen der Gegenwart unerwartet geklärt worden sind, daß es nützlich war, die alten Urkunden und Akten aufzubewahren." Zu den historisch bemerkenswertesten Städten, deren Vergangenheit besonders im Hinblick auf das Reichsganze bedeutungsvoll erscheint, gehört auch Friedberg. Es ist darum nötig, daß die Geschichte solcher Städte erforscht und geschrieben wird und daß man sie in den Schulen mit warmer Teilnahme dem jungen Geschlecht nahe bringt. „All das kann aber nur geschehen auf Grund der Aufzeichnungen, die von der Vergangenheit der Stadt erzählen. Einsichtige Stadtverwaltungen haben denn auch schon ohne besondere Aufforderung von seiten der Landesurkundenpflege das ihre getan: sie haben Raum geschaffen, die Archivbestände aus Moder und Staub ausgraben lassen, sie abgeschlossen und so vor Verlusten durch Verwahrlosung, Diebstahl, Insekten- und Mäusefraß und Feuer geschützt."

Den ersten Rang, was Unterkunft und Güte anbelangt, nehmen in Hessen die Stadtarchive von Worms und Mainz ein. Und dann folgt bereits Friedberg. „Ganz wie in Mainz, hat sich auch Friedberg sein Archiv eingerichtet, in Verbindung mit der Stadtbibliothek und dem städtischen Museum, in dem hierzu umgebauten bisherigen Eichamt. In höchst erfreulicher Uebereinstimmung hat hier die Stadtverwaltung (Bürgermeister Stahl) mit den geschichtlich interessierten Kreisen der Bürgerschaft zusammengewirkt, um der Vergangenheit der Stadt eine Pflegestätte zu schaffen. Der Sinn der Friedberger Bürger ist für die Kunde der Geschichte ihrer Heimat sehr aufgeschlossen; man ist stolz auf die Vergangenheit der alten Reichsstadt und hat ein Recht dazu."

Aus der Heimat.

* **Friedberg**, 7. Febr. In der vorgestrigen Stadtverordnetensitzung fehlten entschuldigt die Herren Philippi, Langsdorf und Beigeordneter Landecker. Der Beigeordnete Damm wurde verpflichtet, ebenso die wiedergewählten Stadtverordneten Bopp, Damm, Dietz, Scriba und Loth. Ein Baugesuch des Chr. Fr. Jöckel wird genehmigt. Die Kreisstraße von Friedberg nach Bad-Nauheim erhält den Namen Gießenerstraße. Verschiedene Firmeninhaber wollen an ihren Geschäftshäusern Reklameschilder anbringen, diese werden gegen eine Anerkennungsgebühr genehmigt. Die Firma G. Schwarz & Söhne G. m. b. H. erhält die Erlaubnis, einen Feldweg zu befestigen. Dem 3. Löhezug der Freiwilligen Feuerwehr (Friedberg-Fauerbach) wird ein Raum in dem alten Schulhaus zur Unterbringung der Uniformstücke usw. hergerichtet. Der An- und Verkauf von verschiedenem Gelände wird genehmigt. Ueber Punkt 9 der Tagesordnung: Erlaß einer Polizeiverordnung bezgl. der Kreisstraße nach Bad-Nauheim entwickelt sich eine längere Debatte an der die Herren Damm, Leuchtgens, Rausch, Loth, Dietz, Ihl und Bulold sowie die zwei Beigeordneten Falk und Damm teilnehmen. Von dem Kreisausschuß war für diese Straße eine Polizeiverordnung erlassen worden, wonach Automobile und Lastfuhrwerke von dem Fahren auf der neuen Straße ausgeschlossen sind und nur den Anrainern zur Erreichung ihrer Grundstücke gestattet wird. Die Polizeiverordnung wird angenommen. Zu dem vom Kreis Friedberg mit sämtlichen Gemeinden mit der Versicherungsgesellschaft Wilhelma abzuschließenden Vertrag will die Stadt, welche ebenfalls bei genannter Gesellschaft versichert ist, beitreten, und zwar zunächst auf die Dauer von 4 Jahren, solange der Vertrag mit der Stadt noch läuft. Auf Anfrage beschließt die Versammlung, von einer Erhebung der Hundesteuer für Polizeihunde abzusehen, wenn seitens des Staates auch hierfür Steuerfreiheit eintritt. Die Verwendung von Militäranwärtern im städtischen Dienst wird so geregelt, daß alle fünf Jahre gewechselt wird, d. h. 5 Jahre können sich Zivilanwärter, die nächsten 5 Jahre Militäranwärter um die ausgeschriebenen Posten bewerben. Der Mietzuschuß für einen verheirateten Unteroffizier wird bis auf weiteres auf monatlich 6 ℳ festgesetzt. Wegen Erbauung der Nebenbahn Friedberg—Nauheim wird der Bürgermeister beauftragt, die Verhandlungen mit den in Betracht kommenden Gemeinden wieder aufzunehmen. Die seitherigen Ausschüsse und Deputationen wurden wiedergewählt, dem Marktausschuß wurden die Kaufleute Karl Hilbrecht und Hirsch zugewählt.

* **Friedberg**, 7. Febr. Die zweite Chorprobe des Männergesangvereins war von 80 Sängern besucht; zehn Leute fehlten mit Entschuldigung. Der Chor zählt also noch weiteren acht Tagen seines Bestehens bereits 90 aktive Mitglieder. Auch in der kommenden Woche kann man dem Verein noch beitreten (aktiv und passiv), ohne Eintrittsgeld entrichten zu müssen. Zur Entgegennahme von Meldungen ist jedes Vorstandsmitglied gerne bereit. (Scriba, Stadtverordneter; Haarstrich, Buchhalter; Höcker, Seminarlehrer; Koch, Lehrer; Kröll, Taubstummenlehrer; Niederhofl, Buchbindermeister; Platz, Taubstummenlehrer; Roßbach, Fabrikant; Wingefeld, Bürovorsteher; Zöll, Zimmermeister.)

* **Friedberg**, 7. Febr. Morgen Sonntag, den 8. Febr., nachmittags 3½ Uhr, findet in der Restauration „Zur Reichskrone" eine Versammlung des Westdeutschen Güterbeamtenverbandes statt.

* **Friedberg-Fauerbach**, 7. Febr. Der Maskenball, veranstaltet vom Verein „Gemütlichkeit", findet morgen Abend 6 Uhr 71 Minuten beginnend, im schönen geräumigen Saale „Zur Vorley" statt, wobei sich Jung und Alt großartig amüsieren kann.

* **Schotten**, 7. Febr. In den letzten Tagen sind die Preise für fette Schweine erheblich gesunken. Vor etwa 4 Wochen bezahlten die hiesigen Metzger noch 70 Pfg. pro Pfund Schlachtgewicht, jetzt geben sie nur noch 62 Pfg. Ein weiteres Sinken des Preises auf 60 Pfg. steht bevor.

* **Michelbach**, 7. Febr. Auch hier ergab die Jagdverpachtung einen Mindererlös von 70 Mark pro Jahr. Die seitherige Pachtsumme betrug 500 Mark.

Landwirtschaftliches.

Es ist für den Landwirt unbedingt notwendig, daß er sofort nach Verschwinden der Schneedecke seine Wintersaaten einer eingehenden Besichtigung unterzieht. Die strenge Kälte wird bei manchen Roggen- und Weizenfeldern Lücken und schwachen Stand hervorgerufen haben, und diese Felder müssen sobald als möglich beseitigt werden. Eine Kopfdüngung mit Kalkstickstoff in der Zeit von Mitte Februar bis Anfang März, ehe das Wachstum beginnt, ist ein unfehlbares Mittel, den zurückgebliebenen Pflanzen wieder neue Kraft zu geben und die Aussicht auf eine reiche Ernte zu gewährleisten. Auch den übrigen Wintergetreidefeldern, denen man im Herbst keine, oder nur schwache Stickstoffdüngung verabfolgte, erhalten um diese Zeit ebenfalls eine Kopfdüngung mit Kalkstickstoff. Für den Roggen rechnet man pro 2500 Quadratmeter 40—100 Pfd. und für den Weizen 80—100 Pfd. Kalkstickstoff und gibt ⅓ bis ½ der Gabe im Herbst vor der Aussaat, ½ bis ⅔ im zeitigen Frühjahr als Kopfdünger.

Aus den Amtsverkündigungsblättern.

(Vorläufiger Auszug.)

Kreis Friedberg.

Das Amtsverkündigungsblatt Nr. 11 enthält eine Bekanntmachung zu Paragraph 441 der Reichsversicherungs-Ordnung die Krankenversicherung der unständig Beschäftigten betr.

Außerdem die Vertretung des erkrankten Kreispfandmeisters Kullmann in Bilbel durch den städtischen Vollziehungsbeamten Busch in Friedberg.

Wiederholt wird die Bekanntmachung betr. der Absperrung des Geländes zwischen Ockstadt, Ober- und Nieder-Mörlen vom 9.—18. Februar wegen des gefechtsmäßigen Schießens mit scharfer Munition des 3. Bataillons des Infanterie-Regiments Nr. 168.

Zugelassen werden innerhalb des Großherzogtums die Lose des landw. Bezirksvereins Bensheim und des Stadtvorstandes Lauterbach für die am 21. April in Bensheim und am 10. Juni in Lauterbach stattfindenden Verlosungen.

Die Aufstellung der Grundlisten der feuerlöschpflichtigen Mannschaften soll erfolgen und bis zum 1. März dem Kreisamt vorgelegt werden.

Der Schluß der Fortbildungsschulen soll in der mit dem 28. Februar schließenden Woche erfolgen.

Die Auszahlung der Vergütungen für die im 2. Quartal 1913 bei der Kreisabdeckerei eingelieferten Tierkadaver soll sofort erfolgen.

Kreis Gießen.

Das Amtsverkündigungsblatt Nr. 11 enthält eine Bekanntmachung über die demnächst stattzufindende Kreistagswahl, die Bestätigung der Wahlen seitens der Versicherten zum Ausschuß der Allgemeinen Ortskrankenkasse für den Kreis Gießen, eine Bekanntmachung über die Einziehung der Invalidenversicherungsbeiträge, sowie eine Bekanntmachung über die Ausführung des Art. 21 des Volksschulgesetzes und eine solche betr. der Lehrerprüfung im Schuljahr 1913/14.

Wiederholt werden die Bekanntmachungen des Feldbereinigungskommissärs Dr. Jann betr. Feldbereinigung in Oberbessingen, Niederbessingen, Langd, Holzheim, Mainzlar und Eberstadt.

Veröffentlicht wird die Ortssatzung über den Bezug von Wasser aus dem Wasserwerk der Gemeinde Grüningen.

Kreis Büdingen.

Die Schweinerotlaufseuche in der Hofreite des Konrad Thron zu Kohden ist erloschen, festgestellt ist dieselbe in den Hofreiten des Heinrich Spengler zu Nidda und des Otto Kirchhof zu Fauerbach, ebenso die Schweineseuche in der Hofreite des Louis Baumann zu Eckartsborn.

Hermann Krieger von Nieder-Mockstadt wurde zum Kommandant der Pflichtfeuerwehr zu Nieder-Mockstadt und Gustav Ulrich zum Stellvertreter ernannt.

Die Krankenversicherung unständig Beschäftigter wird bekanntgegeben, außerdem die Krankenversicherung der bei dem Kreise Büdingen angestellten Straßenarbeiter (Steinklopfer).

Vorschläge zur Tagesordnung für die im Monat März stattfindende Bürgermeisterversammlung nimmt das Kreisamt Büdingen entgegen. Die Fragebogen über den Wohnungsbestand 1913 zwecks Ausfüllung für den Wohnungsinspektor werden ausgegeben.

Bekanntgegeben werden die Lehrgänge an der Großh. Obst- und landw. Winterschule zu Friedberg im Frühjahr und Sommer 1914.

Ein Bericht der Handwerkskammer zu Darmstadt, vom 12. Januar 1914, über die Lage im Handwerk bezw. der Erlernung eines solchen wird anläßlich der Schüler-Entlassung 1914 veröffentlicht.

Außerdem erfolgt die Bekanntmachung betr. die Nachsuchung der Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst auf Grund von Schulzeugnissen.

Vereinigte Landwirte von Frankfurt a. M. und Umgegend.

Geschäftsstelle Frankfurt a. M., Moselstraße 6a.

Telefon-Nummer 9203 Amt I.

Bürostunden: Montag nachm. von 5—7. — Dienstag nachm. von 5—7. — Donnerstag nachm. von 5—7. — Freitag nachm. von 5—7 Uhr

Zu verkaufen.

Eine junge deutsche Dogge hellgelbe Farbe 4 Monate alt kupiert, Rüde, bei Ludwig Kirstein, Oberdorfelden.

Eine schwere Simmentaler **Kuh mit Kalb** (zugfest), preiswert zu verkaufen bei Georg Jann, Schmiedemeister, Petterweil.

Nußbaum 6 Mtr. lang 84 cm dick bei Philipp Hock, Dortelweil.

1 Pferd (Belgier) 9 Jahre alt zu verkaufen. Aug. Hensel, Dortelweil.

Zwei 14 Monate alte **Zuchtbullen** (ostfriesische Rasse) preiswert bei Johs. Huhn, Rendel.

Zu kaufen gesucht.

Wegen Aufgabe d. Landw. 2 rhein.-belg. **Wallach-Füchse**, schönes Paar, fast 3 Jahre alt, als Saugfohlen aus d. Rheinlande eingef. u. ein braun. fehr. belg. **Wallach**, selbstgezüchtet, von eingetr. Eltern, prima Zug- und Reitpferd bei Michael Weil, Ober-Erlenbach bei Frankfurt a. M.

Gebr. Milchkühler u. Kannen. Von wem? sagt die Exped. der Neuen Tageszeitung.

Einige Waggons **Roggenstroh** Maschinendrusch, sowie Zuckerrüben-Kartoffeln zu kaufen gesucht. Offerten an die Exped. d. N. Tageszeitung

Ia. Seiden- u. Patent-Klapphüte alle Arten **Hüte und Mützen** sowie **Kragen, Manschetten Kravatten, Schirme u. Spazierstöcke** empfiehlt in reichhaltiger Auswahl und besten Qualitäten

A. Steinbach, Friedberg.

Homburger Trauringhaus Inh. **James Löwenstein**, Uhrmacher, Juwelier u. Optiker Homburg v. d. H. Louisenstr. 43 a Telefon 380. empfiehlt sein großes Lager in **Uhren-, Gold-, u. Silberwaren** u. optische Gegenstände. Reparaturen werden in kürzester Zeit unter eigener Leitung ausgeführt.

Milchcentrifugen Buttermaschinen Milchkühler Milchkannen sowie sämtliche Geräte für Milchwirtschaft und Molkereibetrieb liefert billigst

M. Rosenthal, Gießen

Landw. Maschinen u. Geräte

Prospekte gratis u. franko.

Unkrautfreie Saaten, hohe Ernten

haben Sie zu erwarten, wenn Sie Ihren sämtlichen Kulturpflanzen

Kalkstickstoff

verabfolgen. Die Anwendung geschieht:

1. als **Grunddünger** zu allen Feldfrüchten möglichst frühzeitig (8—10 Tage vor der Aussaat.)
2. als **Kopfdünger** auf Wiesen und Weiden in den Monaten Dezember bis Ende Februar zu Winterhalmfrüchten Mitte bis Ende Februar vor dem Treiben der Pflanzen.
3. zur **Hederichbekämpfung**, wenn der Hederich das 3.—4. Blatt geschoben hat, früh morgens bei Tau.

Kostenlose Auskunft durch das

Kalkstickstoffbüro, Frankfurt a. M.

Tel. 4234 Amt I. Kaiserstr. 32.

Wie die Düngung- So die Ernte!

Thomasmehl

Stern-Marke

bewährter und billiger Phosphorsäuredünger für die Frühjahrssaaten.

Sichere Wirkung! Hohe Erträge!

Thomasmehl „Sternmarke" wird in garantiert reiner vollwertiger Ware in plombierten, mit Gehaltsangabe und Schutzmarke versehenen Säcken geliefert.

Erhältlich in allen durch Sternmarke-Plakate kenntlichen Verkaufsstellen oder durch

Thomasphosphatfabriken

G. m. b. H. Berlin W. 35

Vor minderwertiger Ware wird gewarnt!

Gustav Sprengel, Reichelsheim i. d. W. Fabrik moderner Stallrichtungen. Telefon Nr. 6 Telefon Nr. 6

Spezialitäten:

Pferdestalleinrichtung Schweinestalleinrichtung

verschiedener Systeme für Kindvieh mit Lufterfatz, Lauchter gitter — verstellbar, Mistaufzugwannen, Futterbahnen, Selbsttränkanlagen, Dunghauben mit eingesetzter Klappe, Räucherapparate, Jauchepumpen.

Mehrfache Auszeichnungen der Landwirtschaftskammer.

Bornehm

wirkt ein zartes reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen u. weiß, schöner Teint. Alles dies erzeugt

Stecknenpferd-Seife

(die beste Lilienmilch-Seife) à Stück 50 Pfg. Die Wirkung erhöht

Dada-Cream

welcher rote u. rissige Haut weiß u. sammetweich macht. Tube 50 Pf. d. F. Lauxmann Nfg. Inh. Fritzel, Friedberg

Kapitalien

werden in jeder Höhe zu mäßig. Zinsen besorgt. Wo? sagt die Exped. der Neuen Tageszeitung.

Gelegenheit zu gutem Verdienst.

Großes Unternehmen sucht einige fleißige und intelligente Leute zum Besuche von Privatkundschaft. Offerten unter G. 415 an Haasenstein & Vogler A. G. Frankfurt a. M.

Tapeten Linoleum Linkrusta Wachstuche Linoleumwachs billigst

Tapeten- und Linoleumhaus

Jean Kögler,

Friedberg i. H. Kaiserstraße. Telefon 458.

Friseur-Jacken und **Friseur-Mäntel Metzger-Jacken** billigst

Becker & Engel Friedberg.

Fastnachtszeitung

Material für die im Februar erscheinende Fastnachtszeitung wird in der Geschäftsstelle der Neuen Tageszeitung entgegengenommen.

Für Schuhmacher!

Kouponabschnitte zum Besohlen, Fleckeu u. dgl. off. 10% Rabatt M. 7.50 geg. 3 mon. Akzept. Schirrer, Kassel

Schmiedlehrling

zu Ostern gesucht.

Heinrich Kayser, Schmiedemeister, Friedberg.

Ein Pferd 8 Jahre alt unter 2 d. e Wahl wegen Nachzucht zu verkaufen bei H. Baumann, Nieder-Wöllstadt.

Neue Halbverdecke, mit abnehmbarem Bock.

Neue Jagdwagen Neue Break

ferner verschiedene gebrauchte Wagen als

Landauer, Kupee's, Halbverdeck, Break

empfiehlt

Ludwig Hanstein Wagenbauer, Friedberg. Telefon 341.

Rasiergarnituren von 2.25 an **Rasierapparate** von 2.00 an **Tisch-, Dessert-, u. Tranchier-Bestecke, Obstmesser Konfekt- u. Küchenbestecke, Haushaltungsmaschinen u. Nickelwaren.**

Nur prima Waren zu den billigsten Preisen.

Gebr. Steinnökel Friedberg i. H., Kaiserstr. 108

NICHT HUSTEN

Schützen Sie sich vor Husten, Heiserkeit, Katarrh durch Weber's bekanntes, ärztlich bestens empfohlenes Brust-Bonbon-Präparat.

Niederlagen in Friedberg: Hof-Apotheke z. Engel, Hof-Apotheke z. Mohren, Drogerie Baumeister.

Fischmehl!

100 Kl. Mk. 24.50

Ph. Pfeil, Frankfurt a. M.

(Fischmehl Pfeil), Schnurgasse 18.

IRUS

bindet in Sand- und Kalkmehlmischung sofort oder Feuchtigkeit für Öfen- und Mörtelputzen gratis.

Prospekte gratis

Irus-Werke Dussligen 127

J. Rilling & Söhne

größte Spezialfabrik für Steinschraubstöcken.

Feigen und Datteln in Kisteln

W. Madre

Friedberg i. H. Telefon 237. Bismarckstraße 8

Ein leichtes

Laufpferd

6 Jahre alt mit voller Garantie gegen bare Zahlung für 600 Mk. zu verkaufen. Von wem sagt die Exped. der Neuen Tageszeitung.

Zucht des großen weißen Edelschweins

Schweinezucht-Verein Lang-Göns (Hessen.)

Erstklass. Zuchttiere von vorzügl. Abstammung stets vorrätig.